



Lord
Rob. Baden - Powell of
Gilwell

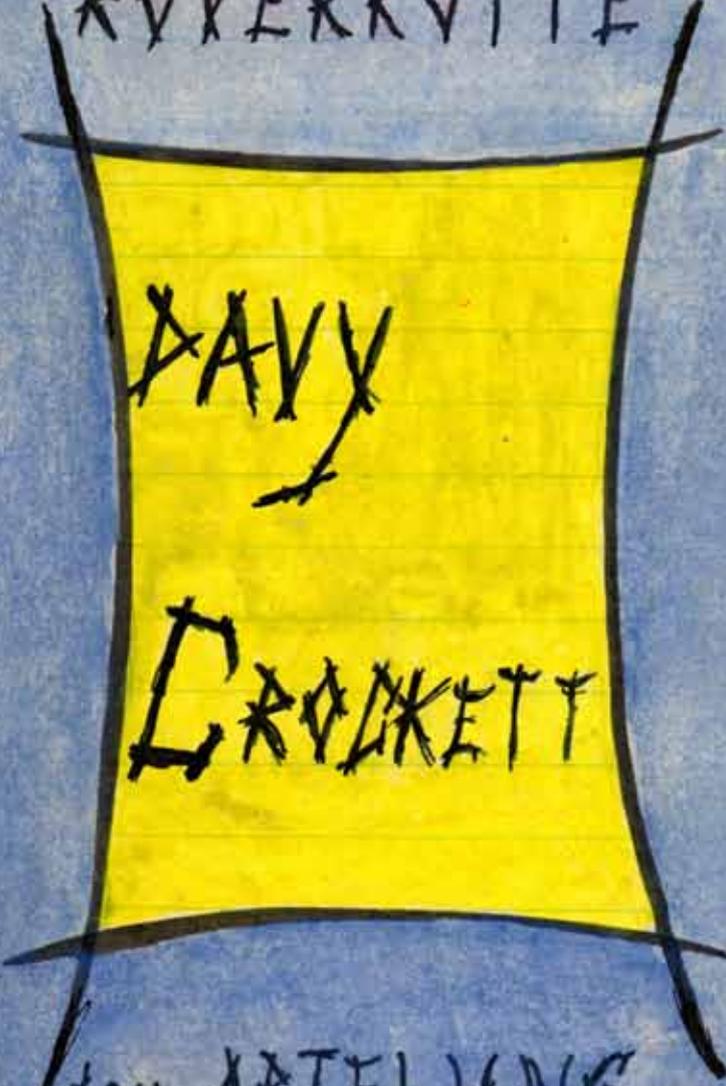
DAS BUCH DER ROTTEN DAVID CROCKETT UND DANIEL BOONE
IN ERINNERUNG AN UNSER ROVERTREFFEN
AM 23. FEBRUAR 2011 IM JOHANNITER ZÜRICH

Unser Wahlspruch

Kämpfer + Diener



ROVERROTTE



NAVY

CROCKETT

der ABTEILUNG



ORATOR - Felix

gegründet
akt. 1958

Soki

Wir Rover

Kurt Altherr ~



Robert Bründler ~ Gris

Udo Clerici ~ Sokrates

Beat Diem ~ Näpfn

Hansruedi Schilling ~ Fit

Werner Nerne ~ 

Lienhard Allenspach ~ 

Christian Rohrer ~ Klimper

Peter Moser ~





DAVY CROCKETT

Davy Crockett, so heißt der „Schutzpatron“ der Arbourer Rover. Er lebte im 18. Jahrhundert in den USA.

Davys Eltern wanderten aus Land aus und Land ein an der Küste der USA. Von hier aus zog die Familie, wie andere Pioniere, gegen Westen, in die Blauen Berge von Tennessee. Dort wurde er im J. 1816 geboren. Mit 8 Jahren zog er erstmals auf die Jagd in eine lange Lederjacke gekleidet. Auf dem Kopf trug er seine berühmte Waschbärenmütze. 12-jährig zog er von zu Hause fort und mit 18 heiratete er Polly Finley. Davy gilt als der größte Jäger von Tenn. Davy wurde geachtet, seine Bevölkerung wählte ihn in den Kongress.

Im Okt 1835 brach die mexikan. Revolution in Texas aus. Im Febr. 1836 langte er auch in Texas an und am 5. März 1836 machte er seine letzte Tagebucheintragung, am darauffolgenden Tage starb Davy wie er gelebt hatte!



Rover-Wache

DIE GRÜNDUNG +

Ihre Vorgeschichte

Im August des Jahres 1958 fasste "Rüebli" /o Alex Lässer, der damalige AL, den Entschluss eine Rover-Rotte zu gründen. Er lud alle "ehemaligen Pfader zu einer 1. Gründungsversammlung ein. Anwesend waren: Rüebli, Buddha, Altötz, Tschsch, Milan, Fit und Nag". Es wurde eine beschlossene Sache, die neue Rotte. Es folgten weitere Höcks, alle im Tea room "Nord-Süd". Die Sache nahm Gestalt an, alle zeigten den nötigen Idealismus und es lief fast wie am Schnürchen. Aber eben fast.... Schwierigkeiten hatten auch wir zu bewältigen, z.B. die Abetzung von "Adler".?! etc.

Dann im September lud uns Fit in das, seinen Eltern gehörende Ferienhaus in Appenzell, ein für ein Weekend-lager. Das heisst, am Samstagabend trafen wir dort ein, übernachteten und führten am folgenden Sonntag eine tolle Bergtour aus. Unter-

dessen trat ein neuer Rover zu uns, nämlich "Jois". Anfangs Oktober selben Jahres gab es ein Herbstlager beim Heim draussen. An diesem Lager wurde unsere Rotte, erstmals offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt. RM war "Rüebli", das Amt des JRM aber verwaist. Um diesem Uebel abzuhelfen, hiess es im November auf einmal: JRM-Prüfung am nächsten Sonntagmorgen, d. h. Auftreten um ca. 02.⁰⁰ Uhr im Heim. Was weiter geschah, wird an anderer Stelle ausführlich berichtet.

Dann flaute die Tätigkeit langsam ab, der Betrieb kam fast zum Stillstand und die Folge war, eine Unzufriedenheit gegenüber "Rüebli". Beizufügen wäre noch, das einige Mitglieder aus eigenem Interesse das Rover-Heim gründlich gesäubert hatten, teilweise bis am Sonntagmorgen!

Ende Dezember kam glücklicherweise ein Skilager zu Stande, was sonst geschehen wäre, das wissen die Götter allein. — Das Skilager fiel zum Bedauern aller, recht unglücklich aus. Entweder wurde vom RM zu wenig Betrieb gemacht oder die JR leisteten zu wenig Gehorsam. Nun das wissen die Teilnehmer am Besten selber!

In der Folge war von lebhafter Tätigkeit keine Spur

und so fasste "Nag", der dem Namen nach JRM war, den Entschluss, auf eigene Faust, Leben in die "Buche" zu bringen. Er veranstaltete einen Höck, an dem zum ersten Male die ganz neuen JR auch mitsprachen. Anwesend waren: Buddha, Christ, Rover, Chlötz, Sokrates, Näpy, Milan, Gais, Anacki und der Schreibende.

Nach diesem Höck demissionierte "Rüebli" als RM, der Grund war, zu grosse Belastung durch die Schule und der Verbindung.

Darauf wurde "Fit" zum neuen JRM und "Nag" zum RM gewählt. Hoffen wir Rover, von der Rotte "Davy Crockett", so taufte wir unsere Gemeinschaft, dass die beiden ihr Bestes hergeben zum Wohle der Pfadfinder-Bewegung im Sinne Pi-Pi's.

Kämpfen + Dienen

Nag

ROVER-GRÜNDUNGSLAGER

3. + 4. OKTOBER 58

Acht bickelbade, zähe Rover be-
sammelten sich am Samstagnach-
mittag und versuchten mit den
Pfadern, welche sogar auch noch
vorhanden waren, die Zelte auf-
zustellen. Und siehe da; sie brachten
die Zelte zu stehen und zwar noch
eine ganze Menge, ich glaube 7 an
der Zahl. Als diese Arbeit getan
war, meldeten sich die Pfa-
derinnen an, was natürlich
die Rover gar nicht
wennig freute. Oder
wollt ihr es leugnen?





Halt! Themanwechsel! Der Pfadfinder ist nicht so, und besonders der Rover nicht.

Überall wurde fleissig gearbeitet, (oder taten wenigstens so) bis fris so gegen den Abend seine Suppe, wenn man es so nennen durfte, ausschaut. Jeder stürzte sich auf den Rucksack und wühlte nach einer Gemelle oder sonst was ähnlichem. Ich bin ehrlich, meine habe ich zu Hause vergessen; aber Gottlob ist der Pfadfinder ein guter Kamerad. Darum fand ich doch noch einen, der mir seinen Teller „pumpt“. Ein Küchenchef in der Pfadi hat es eigentlich schön. Es kann noch so viele kochen, und es schmeckt bestimmt allen. Und darum fris das Kompliment! Mir, und mit mir noch vielen anderen, schmeckte die Suppe sehr gut, es war nämlich „Erbt mit Schinken“. Ob es Maggi oder Knott war, weiss ich nicht mehr genau.

Fies den Abend, also nur bis 10 Uhr, organisierte Pierre mit der ganzen Abteilung samt den Pfadfindern eine Nachtübung. Die Rover wurden zum Teil als Posten, zum Teil aber auch als Fähnliführer eingesetzt. Bestimmt war es für jeden ein Ereignis, aber ob ein Trauriges, Furchtbares oder Freudiges, ein Angstvolles oder Mutiges war, darüber kann ich nicht urteilen. Manche fühlten sich bestimmt schon fast in das Amt eines Vaters versetzt, als sie die weinenden Wölfe an den Händchen oder auf den Schultern durch den Wald führten. Und so waren manche froh, als sie wieder, noch vollzählig, falls sie keinen Verlust hatten, das Heim erblickten.

Was aber nach 10 Uhr geschah:

Die Wölfe schliefen und schwapften im Heim, die Pfades taten dasselbe in den Feldern, Pierre und Riebli saßen mit dem APV zusammen und die Rover?



Fast hätte ich geschrieben: Darüber schweigt
das Schreibende. Aber wenn es nur
die Rover lesen, so darf ich es doch
wagen. Also alle anderen rechts weiter-
fahren.



Die Rover gingen als gutes Beispiel
voran, wie immer. Sie gingen nicht
schlafen, sondern berieten, wie es
Burgherren tun, was sie in dieser
Nacht tun könnten. Das Entscheid
fiel rasch. Wie der Blitz raste Kelt
nach Hause und überfiel die Vorats-
kammer seines Spezerilädels an
der Wallhallstr. 10 und steuerte
wieder voll gefüllt mit dem Velo
dem Roverheim zu. Von irgendwem
wurde ein Schwert gestiftet, das voll
mit dem wie am Abend beim Lager-
feuer, das mit lustigen Produktionen
besät was, zu sein Ritten geschlagen werden.
Dieses unstrittene Schwert wurde natür-
lich eingeweiht. Jeder bekam ein Mini-
aturgläschen, wovon wie tranken, was

weiss ich auch nicht mehr, als jemand die Wade sprach: Was sagt der König?: Zusammenhalten! Was sagt der Lehmann?: Spühlen! Und so spühlten wie eben. Der eine etwas mehr, der andere etwas weniger. Ob Keöp beim „Urba un- bases“ etwas betuselt was, oder ob es nach dem Hund oder dem Steiner ging, kann ich auch nicht mehr genau. Es ist natürlich auch möglich, dass alle anderen etwas zu viel gespührt hatten, als der Lehmann vorgeschrieben hatte.

Am morgen steuerten die Katholiken sowie die Protestanten in die Kirche. Gris rührte den Cacao an. Es war herrlich. Auch Goufibrot wurde serviert. Bis zum Mittag lagen fast alle, ohne die Küchenmannschaft, etwas auf der faulen Haut. Die Küchenmannschaft bemühte sich nämlich, wie verkochende Höteli mit „grackes“ auf den Markt zu



bringen, was ihnen aber nur teilweise gelang. Gottlieb gab es zum Dessert noch zwei Äpfel, was sicher jedem mundaete.

Des Nachmittags wurde mit Spiel und Sport tot geschlagen. Stafetten und Völkerball wurden gespielt. Die Roves legten ihre Häupter auf Strohsäcke, und versuchten, siedes zu brummen, was ihnen aber nur gelang, wenn die Pfadfinderinnen mithielten.

~~W~~^Was das ganze auch etwas flau, aber tolle Erinnerungen gibt es immer wieder.



Hilfen

EXPERIMENTION

Bogatenmannli

Anwesend: Fit, Nag, Rüeblli, CHlötz, Gris, Tschech

Mitte September 1958 machte Fit den Vorschlag eine Bergtour in den Alpen zu unternehmen. Wir waren rasch begeistert, denn der Herbst war wunderschön ins Land gezogen. Freundlicherweise stellten uns die Eltern von Fit, ihr Ferienhaus in Appenzell zum Übernachten zur Verfügung (so konnten wir 1 1/2 Tage gehen, statt nur einen) Also ran an die Kasse

Aber, oh, näheres
gemacht,
Datum Rüebl: "am Seil"
sonst

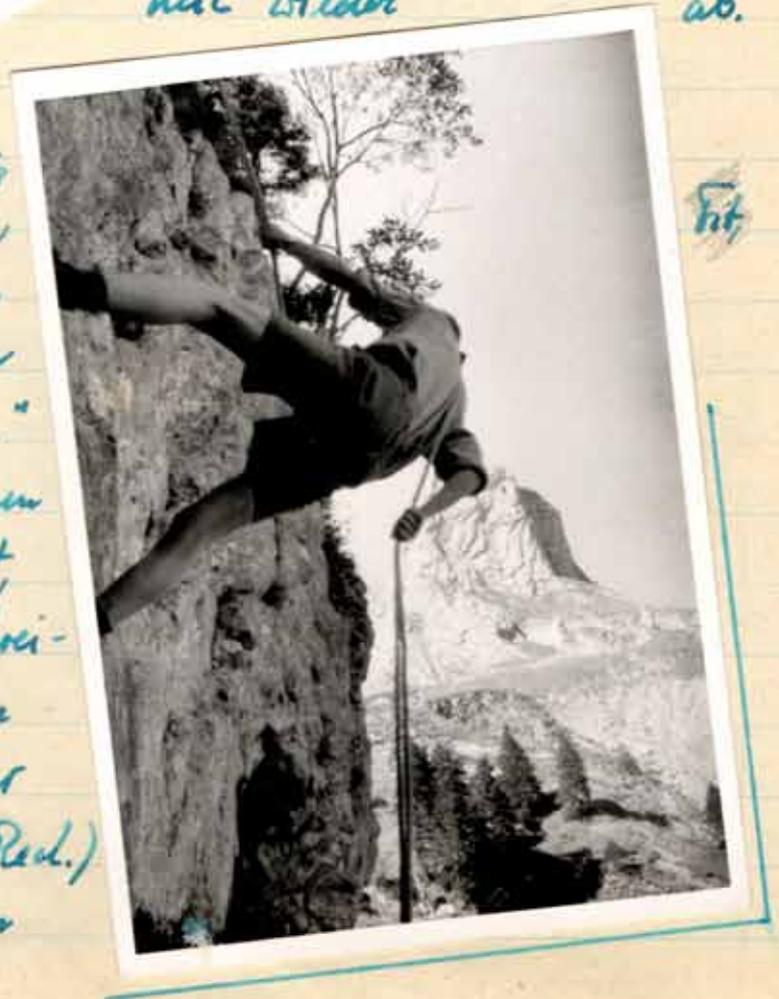


wurde nicht ab-
einzig das
war bekannt,
nichts. Also
frommelten
Chlötz und
Hag noch
die Leute

zu-
in
das Un-
Am Sam

sammeln, und
Kürze wandte sich
heil wieder ab.

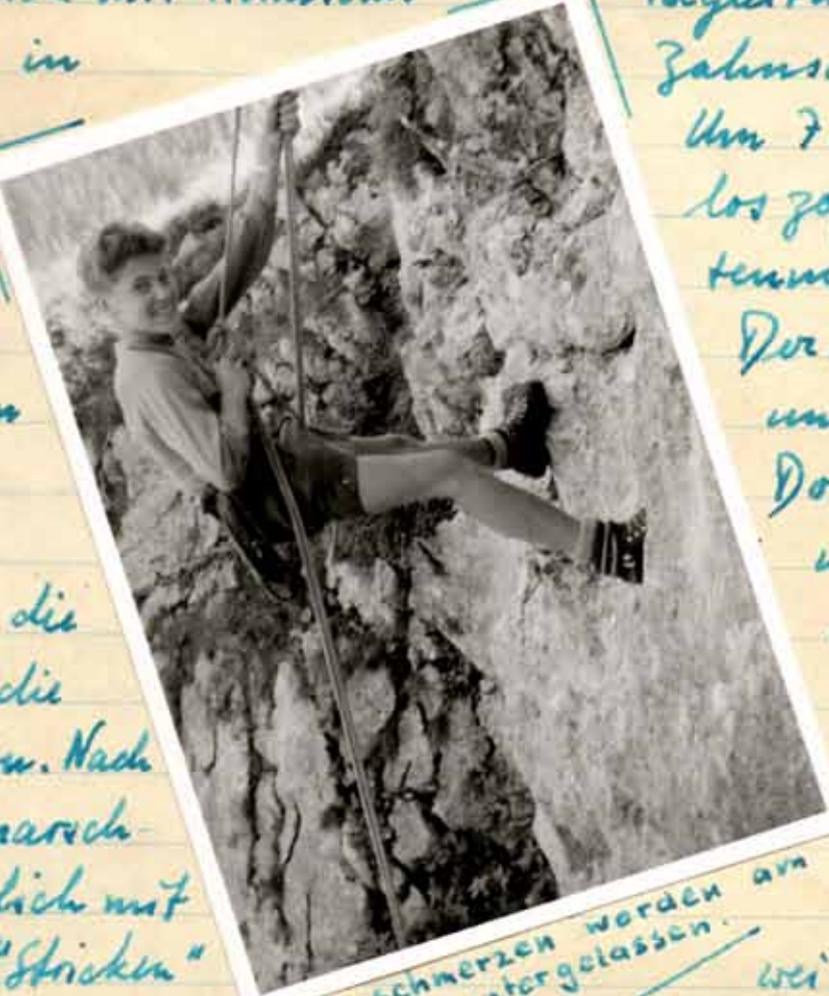
den 22.
September radelten
Chlötz und Frisch ab,
über St. Gallen - Teufel
Gais in die "Metropole"
des Kt. A1. Wie es ihnen
erging, weiss ich nicht,
denn Gais und der Schwei-
berade folgten erst am
Abend nach. (Nie mehr
engl. Velos. Ann. der Red.)
Hürde langten wir in



Fit

unserem "Biwak" an und waren erstaunt, es so ge-
mütlich zu finden. Als dann wurde gegessen, abge-
waschen und die Tons besprochen. Darauf wurden
so schnell als möglich die Schlafsäcke aufgesucht,
denn es stand ein ziemlicher "Türg" bevor. Um 6 Uhr
weckte uns ein blauer Himmel, darnach Morgentoilette,
Frühstück mit komischer

— die in
geht?
und
Booga-
gen.
begann
Sigel.
bald
durch die
sicht die
durchten. Nach
Rast, marsch
gemütlich mit
Hauf-"Stricken"
braunte erbarm



Zahnschmerzen worden am
Seil hinuntergelassen.

Begleitung seitens
Zahnschmerzen über-
Um 7 Uhr Abmarsch
los zogen wir, dem
tenmännli entge-
Der erste Krampf
unterhalb der Alpe
Doch dieser war
wettgemacht,
herrliche Aus-
wir genossen
einer kurzen
weiten wir
unsern 30 m
weiter. Die Sonne

so langten wir schwitztriefend am Sonntagmitten
an unserem Ziel an. Nach dem Dinner eine nerven-

kitzelnde Verdaunungskletterei vom RM + JRM, von der die Fotos mehr berichten. Sehr rasch machte sich der Durst bemerkbar, was uns schnelligst zu einer Quelle trieb. Der Sirup von Nag wird sicher unvergesslich bleiben!?! Und jetzt hielten wir Ausschau nach einer Abseilstelle die wir auch bald fanden. Die Mutigsten übten sich nun fleißig beim Ab-

unser Pat-
bei (siehe
langsam
und rasch
wieder un-
lager zu.
dieser Streck
es nur so
lern, die
schauig
($\frac{8}{11}$) Wo war
rückte
Nach dem
Sohnung,



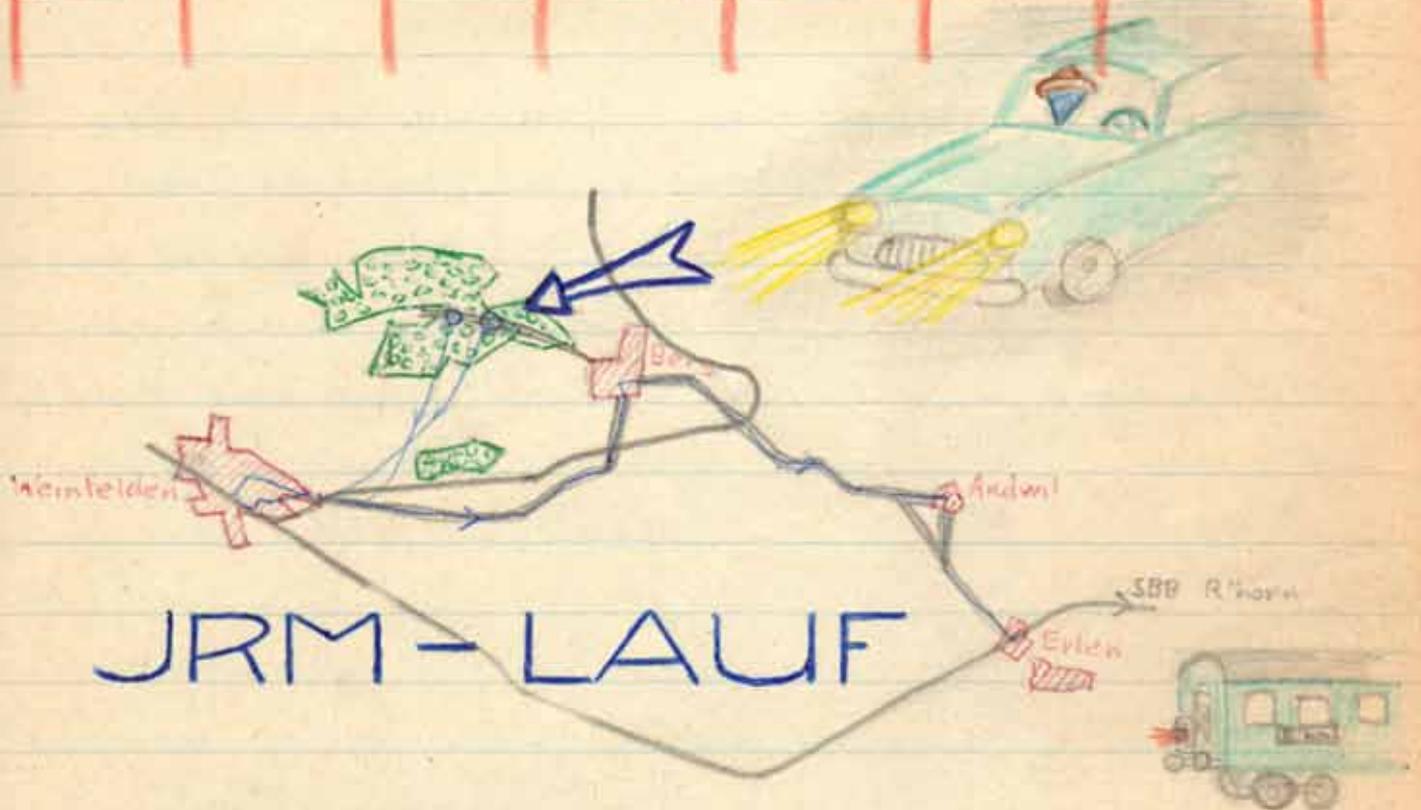
Gipfel des Monte Bogatenmannli

seilen, selbst
ient war da-
Schnappschuss)
kam der Abend
spateten wir
serem Basis-
Auch auf
ke Wimmelte
von Ausflüg-
zum Teil
dahertrotteten
die vielge-
Bergesruhe?
Säubern der
verließen wir

das gastliche Haus und kehrten mehr oder weniger mit Plättchen an den Füssen heim.

Ich bin sicher, jeder ist zufrieden und um ein Erlebnis reicher nach Arbon zurückgekehrt.

Kämpfer + Diener
Nagel



Mitte November, an einem Donnerstag, traf ich Rüeblli. Er überreichte mir rasch ein Couvert und verschwand gleich wieder. Neugierig riss ich es auf und holte den darinliegenden Zettel heraus, um Rüeblis wichtige Nachricht zu studieren. Oben

stand gross: Jung Rottmeister - Lauf, und darunter
Anketen 02.58 Uhr Heim, Uniform usw. Ich traute
meinen Augen kaum, jedoch die Zeit blieb immer
dieselbe, so oft ich auch das Blatt in den Fingern
drehte. 02.58 Uhr. Ich fand mich dann jedoch mit
dieser Tatsache ab und liess die ganze Sache auf
mich zukommen.

Am Sonntagmorgen wurde ich um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr

von meinem heissgeliebten
Wecker geweckt. Etwas ver-
schlafen radelte ich kurz
vor 2 Uhr Richtung Heim,
immer darauf bedacht,
genau 02.58 Uhr dort ein-
zutreffen. Im Heim brannte
das Licht, denn Klötz war
schon hier und fütterte den
alten Rostofen. Eine Minute

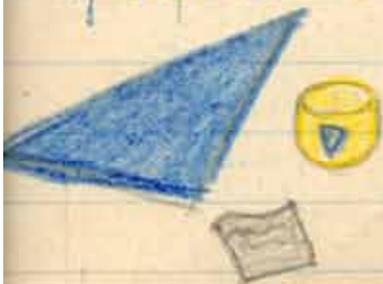
nach mir traf, auch auf die Mi-
nute genau, Nag ein. Dann geschah lange nichts
mehr. — Endlich, so gegen halb drei Uhr, er-
schien Rüeblli mit Vater und Auto (Sie waren
durch einen Unfall aufgehalten worden). Darauf



mussten wir uns mit der Krawatte die Augen ver-
binden und wurden mit dem Auto fortgeführt.
Beim nächsten Halt, mitten in einem Wald, wurde
ich gebeten auszusteigen. Ich durfte nun die Kra-
watte wieder abnehmen und erhielt von Riebli
ein Couvert mit verschiedenen Zetteln. Dann
zeigte er mir die Richtung auf Weinfelden, und
bald darauf sah ich die Schlusslichter hin-
ter den Bäumen verschwinden.

Ich trabte auf der Strasse davon.
Nach einigen hundert Metern sties
ich plötzlich auf , der ver-
zweifelt versuchte seine Bussole
auf Richtung Weinfelden einzu-
stellen. Gemeinsam durchquerten
wir dann den Wald. Vom Rand
aus sahen wir den Lichtschimmer
von Weinfelden. Wir zogen direkt
querfeldein drauflos. Unterwegs

warf  noch einigen
unnötigen Ballast ab. Er bemerkte
den Verlust leider erst zu spät.
Bald war das nächtliche Weinfelden



erreicht. Dort mussten wir ein bestimmtes Haus
ausfindig machen und den Weg aufzeichnen. Am
Bahnhof trafen wir Milan und Gris, die eine Stunde
vor uns gestartet waren und bereits die Weinfelder
Nachtwächter in die Sätze gebracht hatten. Gemeinsam

wurde nun das gesuchte Haus aus-
findig gemacht. Dort stieß auch noch
Nag zu uns. Gris und Milan blieben
in Weinfeldern, um die Kirche zu be-
suchen, während wir übrigen drei
weiter nach Berg wählten. Dort war-
ten wir die erste Postkarte, im Con-
vert waren deren drei, mit Zeitmeldung



ein. Dann ging's weiter über Feldwege nach Andwil,
wo die zweite Kontrollkarte einzuwerfen war. Um
uns das Marschieren zu erleichtern versuchten wir einige
Lieder zu singen, wahlweise nur in unbefolkten
Gebieten, und so kam es, dass wir bald darauf glos-
reich in Erlen, dem Ziele, einmarschierten. Am Bahn-
hof warfen wir die letzte Karte ein und füllten, indem
wir auf den Zug warteten, einige Zettel, die im Con-
vert lagen, aus. Wir mussten Fremdwörter definieren,
Figuren aus Tintenkleksen lesen usw. Der Lauf stellte

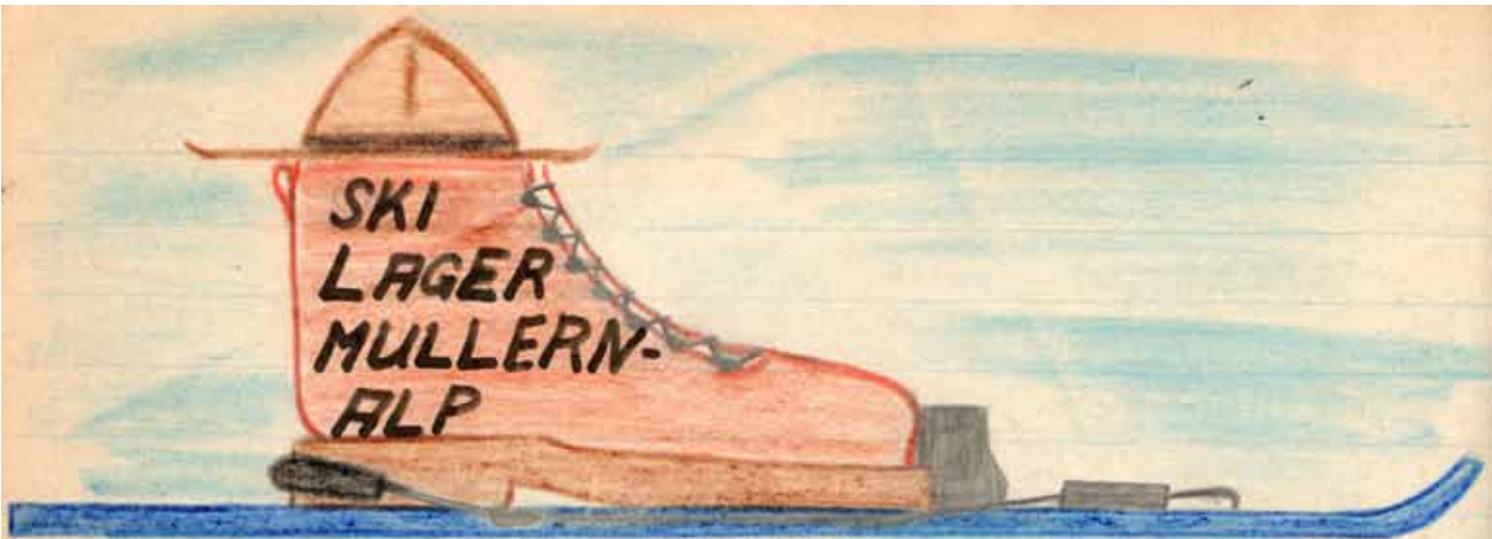
eigentlich eine Fahrt auf den Mars dar, und so hatten wir noch die Marsstadt Weinfeldern zu zeichnen und einen Marsmenschen zu interviewen.

Bald kam dann der Zug und wir erreichten unser Haus glücklich inmitten der Kirchgänger.

Der ganze Lauf darf sicher als gelungen bezeichnet werden und wird auch bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben. Einzig die offizielle Ernennung Nag's zum JRM musste leider beanstandet werden, denn diese ^{solgte} ist unoffiziell.



Kämpfen + Dienen
Fit



An der Waldweihnacht kam Ruebli plötzlich mit der Idee ein Skilager auf der Mullernalp durchzuführen. Wir waren natürlich alle einverstanden, aber die Portemannais sagten nein. Wir trafen uns dazu einmal im Nord-Süd und besprachen alles über Menü und Mannai. Mit wissenschaftlicher Genauigkeit stellte Nag einen Speisezettel zusammen. Zur Schonung des Geldbeutels musste nun jeder etwas Essen mitbringen (aus Mutters Küchinkästchen natürlich) Am Sonntag vor dem Lager kamen nun alle Teilnehmer zu mir und wir verpackten alles Essbare fachmännisch in Schächeln.

- 2 Pack Pata Sugo (Nag Nella 4.-Fr)
- 6 kg Brot (Rlötz.)
- Thee (Rlötz.)
- 4 Por Hafer flocken (Riebli)
- 2kg Zucker (Tshech)
- Salz (")
- Banango, Dawamalt (Rlötz.)
- 1kg Reis (Hausmeeli)
- Fondar Wüfel (Haus + riebli)
- 300g Schackel (Riebli)
- 1kg Mais (Tshech)
- 2 Zwiebeln (Tshech)
- 4 Tafel Fett (Hausmeeli)
- 5kg Kartoffeln
- Erbli mit Riebli (Tshech + Rlötz)
- Bratwürste
- Fondue - Mischung (Nella)
- Wein (Hausmeeli + Rlötz)
- Früchtesalat (Nag)

Achtung

Elektroherd

20

Menü

Montag Abend. 29. Dez. 58
Spaghetti, Brot, Tee,

Dienstag, Morgen 30. Dez. 58
Porridge, ~~cazo~~, Brot, Dawa malt

Mittag

Risotto, Schackles, ~~Fische~~

Abend

Mais, Brot, Tee

Mittwoch, Morgen 31. Dez. 58
Porridge, Brot, Dawa malt

Mittag

Rustoffelbock, Erbsli, Bratwürste

Abend

Fondue; Früchtesalat, etc.

Montag 29. Dezember 58

Abfahrt Arbon: 6³²

Anwesend: Ruebli, Nag, Tschach, Näpfi, Tit
und Chlötz

Die Pfader Koxe und Ugi-Ugi kamen auch mit,
denn sonst wäre unser Kollektivbillet abgeschrieben.

Buandos zu bestaunen war das inhaltliche
Juni. Von der Skiausrüstung des R.M. bis zur
sadellosen Uniform des JRM. war alles vertreten.

Petrus war uns nicht gut gelaunt, denn in den
Bergen herrschte Föhn und in Mollis Regen. Trotz
dem war unsere Stimmung famos. In Näfels
angelangt, sah man nur noch ächt wandelnde
Rucksäcke. Bei der Post Mollis ging und
dann die Post aus und wir beschlossen, mit
dem Tasci an unser Ziel zu fahren. Leider konnte
der Tasci erst um 1 Uhr kommen. Daher fuhren
wir bei strömendem Regen "lieta" im "Lämen".
Nach ca. 3 Stunden warten kam dann ein Jeep
angebraut. Wenn wir die Panne, die wir auf
dem Weg hatten, nicht einrechnen, kamen wir noch
ordentlich schnell auf der Mullernalp an. Aber
oh Schreck, wir befanden uns hier in einem sehr

kultiviertem Restaurant mit Elektroherd,
Trennschneid, Kühltruhe, etc. Unser Schlag im
zweiten Stock war sehr angenehm. Nach
dem Abendessen, das wir auf dem elektrischen
Herd gekocht hatten, während die Wirtin auf
dem Holzherd kochte, widmeten wir uns der
schweizer - Illustrierte. Unterdessen hatte Riebli
in unserem Zimmer einen Tagesbefehl geschrieben.
Auf diesem Papier wurde Nag zum Küchenchef
ernannt. Es blieb auch auf dem Papier dass
der Menüplan bleibt bei Riebli zu Hause und
zu befehlen hatte Nag gar nichts, denn es wurde
alles von Riebli bestimmt. Um 9 Uhr krochen
wir dann langsam in unsere Schlafzelle



Die Aussicht
von der
Terrasse aus
nach Süden

Dienstag 30. Dezember 58

Um 7 Uhr war Tagwache und wir beiläufig uns, dass wir bald zum Abmarsch fertig waren. Unser heutiges Ziel sollte nämlich der 2300 m. hohe Schilt sein. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr starteten wir auf dem hartgefrorenen Schnee den Marsch durch den Nebel an. Um 10 Uhr wurde dann das Nebelmeer unter uns und wir waren in der prallen Sonne. Mit der Sonne kam auch die gute Laune und wir schalteten auf ca. 1900 m einen kleinen Marschhalt ein. Die meisten spürten hier Datteln oder Schokolade. Nag reparierte seine Felle und wir bastelten uns aus den Skiern Liegestühle. Dann ging es wieder weiter bis auf eine kleine Hochebene unterhalb des Gipfels. Hier zog jedoch ein stechender Wind, und wir sahen uns gezwungen, zum Mittagessen uns ein wenig in den Schnee einzugraben. Nach dem Mittagesschläfchen machten wir ein bisschen Skisport. Unsere Kehlen drohten langsam auszudornen, jedoch niemand hatte etwas flüssiges bei sich. Wir packten daher um ca. 2 Uhr unsere Rucksäcke und fuhren wieder in Richtung Mullental los. Die Fahrt ging über Karsoh, Sulz und Bruchharsch. Tit und ich getrauten uns nicht richtig,

voll aufzudrehen, denn dieser Schnee schien uns zu gefährlich. Die andern fuhren daher einfach voll mit. Kurz vor dem Naturfreundehaus hatte Ruedli die Herrschaft über seine Ski verloren, fuhr über einen vorstehenden, weichen Mausehaufen und fiel anschliessend natürlich aufs Dach. Als ich jedoch ankam, war ~~R~~ bereits wieder auf seinen verstauchten Beinen, und versuchte nun mit den Skistöcken bis in unser Restaurant zu gehen. Die Luftlinie bis dorthin betrug noch ca. 1km. Wir wollten ihm klar machen, dass wir ihn mit den Kanadiern schon transportierten, er lehnte es jedoch kategorisch ab. Rag nahm nun seine Ski und wir gingen in den nahegelegenen Eronalstock, wo wir einen für Riedli eine heisse Ome bestellt und den Kanadiern entlerten. Nun hatten wir ~~R~~ der unterdessen selbst eingesehen hatte, dass es so gescheiter war und führten ihn so noch glücklich in unseren Restaurant.

Nach dem Abendessen führten wir noch eine Besprechung über den folgenden Tag, die jedoch vom Fernsehprogramm immer mehr abgelenkt wurde.

Im Schlag oben sah ich mich dann gezwun-

gen. zum Ablassen meine überschüssigen Kraft,
Nag mit dem Kopfkissen eine Markose zu geben
Er sah es jedoch als seine Ehre an sich zu rächen.
Dieses kleine Spiel trug uns jedoch 4 einen Tag
zusätzlich Küchenmannschaft ein.

Mittwoch, 31. Dezember 58

Der Morgen begann mit einem Gelächter von
mir, indem ich mich weigerte, wieder einen
Tag in die Küche zu gehen. Durch die Worte
von Nag liess ich mich schliesslich trotzdem
noch herunter, den Cacao und den Pamidge
zu kochen. Ich habe noch ganz vergessen zu
sagen, dass am Abend vorher, Tschich zu
uns in die Küche kam und mitteilte, er
kocht die Polenta, denn er sei Spezialist. Gut,
wir liessen ihn wachen und natürlich war
die Polenta ein Schlangenfrass geworden. Da
durch wurde uns der Appetit sehr schnell
genommen. Käppi sass beim Essen neben mir
und kaut sehr hoch. Ich sah es, und dachte
mir: Das gilt einem Spass, der mag ja doch
nicht alles. Ich zeigte ihm mit einem Finger
in seinen Teller und sagte dann: "He

Käppi, da wird dänn g'ässe." Damit war ich jedoch auf den Klov von Truch ge-
standen indem ich seinen (prima, wie er glaubte)
Fras niedrigit hatte. Er stand auf, ging
am R.M. vorbei, der ruhig sitzen blieb und
schlug mir die Hand ins Gesicht. Ich
schlug natürlich sofort zurück, da trat
aber Rüebli, Nag und Käppi ins Spiel und
sie versähten uns. Diese Tat wurde nicht
bestraft, weder mit Küche noch sonst etwas.
Dann habe ich auch ^{mich} geniesiget, jetzt in die
Küche zu gehen.

Nach dem Morgenessen warteten wir auf Be-
fehle aber unser R.M. war jedoch verstummt.
Bei strahlendem Sonnenschein gingen wir auf die
Breiter und fuhren auf den kalten Hängen.
Der Schnee war ganz unberührt und es wa-
rundenbar, schussfärten durchzuführen.

Rüebli spürte jedoch Liebestrummer und
er schreit Briefe „~~in~~ masse.“ Darum hatte er
auch keine Zeit mehr für irgendwelche Be-
fehle. Sein Wortschatz hatte sich für uns
lidiu verringert auf die Worte „Gottsch dänn“
und „Chom, bis jitz ruhig“.

Zum Mittag brieten wir die restliche Polenta, doch jetzt war sie besser. Wir machten anschließend einen Mittagsschlaf in der Sonne, der bis um ca. 3 Uhr dauerte. Bei dieser Gelegenheit probierten wir noch einige Lieder zu singen. Es gelang uns nicht sehr gut, denn wir hatten die erste Misstimmung, die wir unserem RM zu verdanken hatten, zu überwinden.

Nach dem „gestarbenen“ Fondue hatten wir noch die Taufe von Käppi, Eit und Tschick vorzunehmen. Die Täuflinge wurden mit verbundenen Augen einzeln zu einem Feuer geführt. Hier wurde ihnen ein Spruch vorgelesen, ein Kübel Wasser über den Kopf geschüttet und zwei Schlücke vom Tränkelein eingeflässt. Das war alles, die ganze Taufe. Ich finde es sehr trocken und schwach für Rover.

Nachher versuchten wir, den Silvester nach altem Väterliede zu feiern. Wir hatten jedoch Pech, denn Riebli und Kag waren wie zwei saure Gurken. Ja gut, dafür hatten es Käppi und ich umso lustiger. Genauer zieht ja die Photo.

Um 24⁰⁰ Uhr hing Riebli natürlich am Telefon um seinen Liebeskummer zu stillen.

Kurz darauf
und Tschick
wäh:

ich
sus=
Mehr
ich
nicht
denn
ja ein
ger.



ging er, Wag
in die Fiedern,
und dem es
Wäppi und
noch sehr
tig hatten.
Mächse
darüber
schreiben,
es war
Roverla =

Donnerstag, 1. Januar 1959

Am Neujahrmorgen hatte ich meinen Kater
ausgeschlafen, daher ging ich am Morgen
gar nicht auf die Bretter. Am Nachmittag gin-
gen Wäppi, des Buzers-Töchterlein und ich noch
Skifahren. Wir glaubten, wir könnten etwas
lernen, aber sie konnte leider gar nicht gut fah-
ren. Als es sogar noch zu regnen begann
entschlossen wir uns, ins Restaurant zurück
zu gehen. Bezugnehmend auf meinen Kater

wollte ich früh schlafen zu gehen. Im Schitag
aber waren die andern jedoch am „Pocken“
und da konnte ich mich auch nicht enthalten,
nicht mitzuspielen.

Hier entkorkten wir auch noch unsere letzte
Flasche Wein. Wir tranken auf das Wohl der
Abreise; Vor allem Tschek, denn er hatte an-
schließend noch einen kleinen „Sonnenstich“.

Freitag, 2. Januar 1959

Heute war unser letzter Ferientag, darum
war auch wieder um 7 Uhr Tagnacht. Der
Wertschatz
immer
gleich
wie vor =
Es wurden
Ruck =
gepackt
10 Uhr
trans =
reit
zeit
Abmarsch



der R.M. war noch
auf dem
Niveau
gestern.
alle
säcke
und um
waren sie
sport be =
In der Frei
bis zum
spielen

wir wieder leidenschaftlich Karten.

Unser RM marschierte mit seinem verstauch-
ten Bier kurz nach dem Mittagessen los.

Zu bemerken wäre noch, dass die Berechnungen
des Essens ganz genau gestimmt hatten, denn
wir hatten sehr wenig Lebensmittel übrig.

Wir stolperten dann um 2 Uhr los und trafen
Rüebli wieder am Bahnhof in Wäfels.

Müde und um einige Erfahrungen reicher kehr-
ten wir wieder nach Hause zurück

Kämpfer und Diener

Chlätz



1. Höck im Jahre 1959

Am 24. Januar 1959 fanden wir uns, mehr oder weniger volljährig im Kovesheim ein. Der Anschlag im recht banfälligen Pfadenkästchen kündete nämlich den ersten Höck an, den unter Nags Regie verließ.

Aus dem dunstigen, feucht-kalten Winter "Klima" kommend, waren wir froh, dass kundige Hände schon (wahrscheinlich den ganzen Nachmittag) früh den ebenso rostigen wie verfallenen Ofen zum Wärmeglühen gebracht hatten. Die Luft war demnach ganz der Beschaffenheit, mit Säge, Hammer und Jange zerkleinert dem menschl. Organismus zugeführt werden zu können. Dieser auch recht hässliche Umstand schien die anderen nicht im geringsten zu stören, denn ich wurde mit Soki fürsorglich und väterlich in unmittelbare Nähe der unheimlich knackenden Ofenwand gestellt. Unser Sied, das den Startschon

zum nun kommenden, sehr angeregt und fröhlich verlaufenden Abend darstellte, wurde vielleicht durch oben erwähnte Umstände in Volumen und Lautstärke ein wenig beeinflusst, zumal ich es nicht wagen durfte, kräftig mitzusingen. Der Ofen hätte dieser Beauspruchung kaum widerstanden und wäre wahrscheinlich hochgegangen, was ich angesichts meiner Lage (sprich so, denke "Stuhl" mit See-gang) in der Todeszone kaum sehr geschätzt hätte.

Unser Abend setzte sich zusammen aus folgenden acht Punkten:

- 1) Lied, Bekanntmachungen
- 2) Meinungsäusserung über Organisation, Ausrüstung, Heimgestaltung etc.
- 3) Wahlen:
 - Kassier : Näppi
 - Materialverwalter : 
 - Vize-Rottmeister : Fit
 - Chronist : Sokrates
 - Hüttenverwalter : Quacki
 - Kantusmagister : Klimper

5. Festsetzung des Monatsbeitrages Fr. 1.-
Buch Fr. 1. 80
Karte: Blatt Rorschach (Mumie) Fr. 3. 50

6. Jelt

Über die Anschaffung eines Pottensjelttes
Entbrannte eine heftige Diskussion.

Einige waren für ein Sport-Toto-Jelt,
da diese Institution bei Hochwasser
(Notlage!) eventuell ein mitleidiges
Aerz jigen würden.

Doch die grossen Pläne wurden durch
einen niederschmetternden Protest-Trom-
petenstoss Budelha's durcheinander-
geschmissen, der so schmählich aussah,
wenn man seine prallgefüllte Ab-
teilungskasse über sah. Diese Ange-
legenheit ist jedoch jetzt im Brutto,
da sich unsere Pottenspatzjelt bereits
unter den Sterblichen befindet und sich
während des Pfingstlagers glänzend be-
währt hat.

Als achtes und letztes Punkt folgt
noch das interessante Quiz, das

Nag, die **Nimmesmüd A.G.**, mit "kluger Seele und spitzem Verstand" aus dem Lexikon zusammengestellt hatte.

Man musste M Freundwörter in gutes Deutsch übersetzen, wobei sich vor allem unser  rühmlich hervortat.

Die Wörter hießen:

1. Rhea (Tochter des Uranos, ♀ des Zeus u. Hades etc.)
2. Reversibel (umkehrbar)
3. Pumpernickel (Spott: Stinkfisch, heute Brot)
4. Orographie Gebirgsbeschreibung.
5. Ventral Säugling.
6. Thulemus ?
7. Brustkude franz Komponist
8. konvex Linienkrümmung 
9. Juesel Baum mit 2 Stämmen.
10. Ubiquität Allgegenwart Gottes.
11. Nemonie ?

Dann schloss sich der jütlich und massstäblich "lange Steinweg" an, und wir sahen spät ins  mmm

Kämpfer und Dierer Klumpen

5 Strafexpedition

Republique
1
REPUBLIQUE FRANÇAISE
DEP. MILITAIRE
i. S. Algerien



General Massu, IV485

Kp. Constatine, 30.1.59

Einsatzbefehl an Sergant Duvillard II 234

Rebellentätigkeit im Raume Constatine-Sétif-Batna-Ain-Béida.

Marschiert einer 2.Kl. Strasse nach Richtung s-ssw, bis Höhenpt.
408. Von hier aus Richtung sw dem Bache nach bis zur 2. Bacheinmündung
von links. Dann genau nach w abbiegen und weiterlaufen auf

Pt. 748 700 / 262 200

Dort sofort verschanzen, F E U ER anfachen und Meldeläufer zu KP

IV485



senden. Eile tut not!

Vive l'Algerien français.

Col. *[Signature]*
Balun 5/56

Nach dem Eintreffen dieser Beunruhigenden Meldung verlegten wir sofort die Elitegruppe Tit, Gris in den oben genannten Raum. Nach dem Eintreffen auf Punkt 748 700/262 200 entfachten wir sofort ein Feuer, was einige Schwierigkeiten verursachte, weil das Holz grösstenteils nass und von Raureif überzogen war. Als aber dann das Feuer trotz Befürchtungen doch brannte, ging Tit als neutraler Beobachter in das Hauptquartier, um weitere Befehle entgegenzunehmen. Er brachte die Meldung, dass das Feuer sofort getarnt werden müsse und der Angriffsbefehl wurde gegeben. Ich wurde sofort zum Retrospektieren ausgeschiedt.

Mitten auf freiem Feld entdeckte ich einen altsamen „Baumstamm“, der sich langsam zu bewegen schien. Ich eröffnete sofort ein Dauerfeuer mit der Taschenlampe, worauf der „Baumstamm“ eiligt Fersengeld gab.

Nach diesem ernstem Zwischenfall vereinigten wir uns sofort wieder, um gemeinsam zu einer Expedition ins feindliche Lager aufzubrechen.

Unterwegs stiess noch ein Mann vom Generalstab, Milan, zu uns.

Inzwischen wurden einige Schüsse und Detonationen hörbar, die aber laut einer Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier nichts mit uns zu tun haben sollten, aber nach unterstützten inoffiziellen Meldungen die ängstlich gewordenen Rebellen, Klotz, Locki, anführen sollten.

Wir schlichen uns, allerdings ziemlich laut, dem Waldrand entlang, bogen später in den Wald ab. Die Rebellen liessen sich aber nirgends

blicken. Um 22h wurde Gefechtsabbruch geblasen.

Nach unserer Ankunft im Lager mussten wir feststellen, dass die Rebellen in heldenhafter Aufopferung und nach mörderischem Kampfe unser unbesichertes Feuer ausprobiert hatten, und sich schleunigst aus dem Bunde zurückgezogen hatten.

Endlich wurde der erste Gegner erwischt, der sich aber sofort wieder zurückzog. Er ist kufersuchend nach seinem Gefährten, der dann auch nach einiger Zeit vorsichtig erschien.

Auf einem nahegelegenen Hügel stießen die beiden Parteien zusammen. Es wurde ein hartes Ringen, und die Kämpfer wollten noch lange auf dem Schnee herum liegen. Wegen einigen unklarer Umstände wurde aber entschieden, dass der Kampf unentschieden ausgegangen sei.

Als wir nach dem Waffenstillstand nach Hause gehen wollten, wurde Milan plötzlich über heftige Schmerzen im rechten Bein. Ich bin ein Klotz, der es als Leibarzt so wissen musste, fachmännisch festgestellt hatte, dass ein Knochenriss die Ursache der Schmerzen sei. Nach der Bändigung der Einschiebung mit krummen Nadeln und Kravatten flössen wir dem Patienten eine, nach seinen aussagen scheussliche, Pille ein. Von Zeit zu Zeit stieß Milan einen Laut aus oder er wöchelte Markerschüttelnd. Nag forderte nach einer Weile den Eingebildeten Kranken auf, aufzustehen. Alle atmeten auf, und wir traten mit mehr oder weniger schönem Gesang dem Heimweg an.
Kämpfen und dienen

Gün



Vie jedes Jahr hatte sich auch diesmal die Pfadi-Abteilung „arbor-felix“ zum Entschlusse durchgerungen, ein Pfingstlager zu organisieren. Als besondere „Attraktion“ wäre zu melden, dass die Pfader gruppenweise irgendwo auf dem Weg ins Schanzenbächli (dem dieses Jahr die grosse Ehre zufiel, uns als Lagerplatz zu dienen) ein Lager aufzuschlagen hatten. Den Wölfen, die sich am selben Ort in einer Scheune eingenistet hatten, wurde der Tippel erleichtert, indem sie bis Goldach mit der Bahn fahren konnten.

Für uns Rover, uns eisernen, vor nicht zurückschrecken den Naturen, war der Marsch von Arbon aus vorgesehen. Wir marschierten mit Vollpackung los. Das Tempo, das wir unter Führung von Fit anschlugen, war eher gemächlich, hochmühletobel Nag zu uns aufschloss. Nun marschierten wir im wahrsten Sinne des Wortes, und auch Klötz jagte nach einigem Murren mit uns durch die Landschaft. Die Martinsbrücke, die geradezu



ideal für Selbstmörder gebaut ist, weist eine nicht zu verachtende Höhe auf. Hier trat der unverwundliche Quacki zum ersten Mal in Aktion und benutzte die Gelegenheit, uns seine Physik-Kenntnisse vorzudemonstrieren. Mit Hilfe der von uns Assistenten abgefeuerten „Sprucke“ und seiner Armbanduhr berechnete das Genie die Höhe der Brücke auf 50 Meter. Nach dieser unfreiwilligen Verschnaufspause nahmen wir noch das letzte Teilstück unter unsere Sohlen.

Die bereits anwesenden Wölfe empfingen uns mit lautem Hurra und wir fühlten uns dementsprechend. Nach einer allgemeinen Begrüßung warfen wir unsere Säcke an eine Mauer und begaben uns zur Wirtschaft um den redlich verdienten Erfrischungstrunk durch unsere „ausgestorbenen“ Gaumenperlen zu lassen. Der „Servierhafen“, wie Gris das Ding nannte, brachte uns die gewünschten Getränke. Nun war Klötz, der edle Ritter, nicht mehr zu halten. Er feuerte glühend heiße Bl..... Schwamm darüber! Jonas ist vorerst noch Nebensache. Hauptsache war das so rasch wie nur mögliche Aufstellen des Zeltes und die Errichtung der Lagerküche. Klötz und ich begannen mit der Arbeit für die Küche, während

die andern drei (Gris und der noch ungetaufte Klimper
stössen erst später zu uns), Nappi war für den
ersten Tag mit einer Pfadlergruppe gezogen) sich aus
Aufstellen der Zelte machte. Da die als Lagerplatz
vorgesehene Wiese vom Bauer



„gedrängt“

worden war, schlugen sie das Zelt unten an der
Goldach an einem wirklich herrlichen Platz auf.
Nach dem Nachtessen, das von Guggu und einigen
Wölfen gebriht worden war, legten wir letzte Hand
an die Wunderkochstelle, die sich sich schon einmal
am Gründungslager bewährt hatte.

Während sich die Wölfe zum „Schlafen“ in die
Scheune zurückzogen, sammelten wir Rover Holz,
um das Feuer für den Fresshöck zu speisen. Wir be-

gaben uns dann zur Ruine, von der zwar nur noch einige wenige Mauerreste übriggeblieben waren. Gris hatte dort bereits ein Feuer entfacht. Nach und nach langten alle mit ihren Fressalien beim Feuer an. Jeder bereitete nun sein Fleischstück zum Braten vor. Während Klötz an einem Kottelt herumbastelte, „weidete“ Quacki sein Poulet aus. Voller Abscheu schlenderte er die „Einge-
weichte“ über seine Schultern ins hohe Gras. Als Klötz von dieser Schandtat erfuhr, war er empört und brante noch eine Weile dem Heberlein nach, das ihm entgangen war. Quacki stieß sich allerdings kaum an seinen Protesten, denn sein ^{Huhn} beschäftigte ihn voll und ganz. Voller Sorgfalt durchbohrte er es mit seinem Bratspess. Dann wickelte er das Ganze in Aluminiumfolien, die er sich von Fit beschafft hatte. Nach einiger Zeit, einer ungeheuren Menge Salz und anderen Sprüchen (dies war Klötz unangefochener Meister) wurden die Finger langsam gemischt. (Wasser dem Zigeunerbraten von Gris, dessen Innenteil immer roh blieb.) Auch Quacki schälte voller Erwartung sein Poulet aus den Folien. Freudig riss er dem Huhn ein Bein aus, begann es gierig zu verzehren. Plötzlich schauerte er (Grund: Innen-
teil noch blutig; ein Teil rann ihm aus dem Mund-

Mundwinkeln) Ruhig, ohne seine Wut zu zeigen packte er das Ding wieder in die Umhüllung und brist es noch für eine Weile. Als er das Paket zum zweiten Mal aus dem Feuer fischte, standen ihm erst Klötz und dann Klimper zur Seite und halfen auf ihre Art. Sehr bald steckten sie aber um und überliessen Quacki dem Schicksal. Dieser ass (um nicht zu sagen frass) mit einer Todesverachtung ungleichem ~~Worte~~, wobei uns andern aber nicht entging, wie von Zeit zu Zeit ein ganzer Fleischfetzen ins Feuer oder in Gras flog. (Er nannte sie Knochen). Nachdem alle alles aufgezehrt hatten (Quacki??) und Klimper kein Holz mehr fand und auch wir zu faul waren, um frisches zu suchen, wurde der Höck als beendet erklärt.

Als wir auf den Schlafstellen lagen und auch Klimper sich endlich in seine Decken gewickelt hatte, holte Klötz seinen Wunderradio hervor und wir Glückskinder kamen in den Genuss eines herrlichen Konzerts, ein Gemisch aus Störungen, und wenn man genau hinhörte auch aus Schlageren ~~bestand~~. Quacki (schon wieder), die arme Seele wollte wahrscheinlich seine Schanermahlzeit für eine Weile vergessen, meldete sich als erster und verlangte, da er schlafen wolle, dass Klötz denn Kasten abstelle.



Klötz kam diesem Wunsche der aus dem Herzen kam (oder vom Magen) sehr bald nach, aber nicht bevor er mit lauter Stimme verkündet hatte, dass es ihm schauderbar neue!

Am zweiten Tag war die Tagwache auf 6 Uhr angeordnet worden. Aber alle bis auf Klötz waren schon früher wunter. Quacki, der seine Mahlzeit anscheinend bereits vergessen oder aber sehr gut überstanden hatte, nahm das Klötz wahrscheinlich übel, denn er belästigte Klötz ständig, was dieser nur mit einem Knurren beantwortete. Da fasste Quacki einen furchtbaren Plan und er liess sich zu einer unverzeihlichen Tat hinreissen. Er begab sich zum Bach und netzte dort einen Schwamm. Damit begann er den noch in tiefem Schlummer weilenden seelenruhig zu waschen. Dieser erwachte aber unheimlich schnell und mit einer schäumenden Wut warf er sich auf den Ruhestörer, der ihm ganze fünf!!! Minuten vor Tagwache geweckt hatte. Nag gelang es aber, die beiden Kopf-

hättnen zu trennen und den aufgetragenen Klötz einigermassen zu beruhigen. Nach der Morgentoilette (einige hatten sich mit dem ziemlich stark bewolnten Wasser der Goldach gewaschen) marschierten wir Katholiken nach Untereggen, wo wir dann auch auf Milan, Näppi und einige Pfader stiessen.

Beim Rückmarsch vom Gottesdienst in unser Lager war Thema No. 1 die Fressmaschine von Charli Chaplin. Im Lager selbst wurden wir von der stets hilfsbereiten Lagerleitung mit dem Bericht überrascht, dass man für uns nichts mehr vom Morgenessen übrig gelassen hatte, als ein paar trockene Brotresten. Es schien aber, als habe Buddha mit uns armen Seelen Erbarmen, denn er stellte uns mit einer grosszügigen Geste einen Kibel unverdünnte (!) Konfitüre zur Verfügung, was jeder ausnützte und sich einige Centimeter Konfitüre nicht entgehen liessen.

Für den Nachmittag war eine grosse Übung vorgesehen, die aber nichts Interessantes bot, da eine der drei Gruppen kläglich versagte. Höhepunkt für Wolfe und Pfader (auch ein paar Rover) war der „einzigartige“ Bündelkampf.

Die Rover beschlossen nun, nach dem Wettkampf die erhitzten Gemüter mit einem Bad abzukühlen.

Ausser einigen Schwänzen, die die Badehosen vergessen hatten (ich war auch dabei) benutzten alle diese Gelegenheiten, sich in dem fast sauberen Wasser der Goldach zu erfrischen.



Nach einiger Zeit fröhlichen Pläuschens im kalten Wasser, entschloss sich der unverwundliche Nag, eine Seilbrücke über den Fluss zu spannen. Da sich in der Nähe auch einige Zivilisten in die Stille der Natur zurückgezogen hatten, sollte dieser Versuch zugleich eine Demonstration unseres Könnens

sein. Mit grosser Schnelligkeit und mit den Mienen, die die Wichtigkeit dieses Augenblickes durchscheinen liessen. Aber zum Schluss fiel das ganze doch ins Wasser. Nag gelang es nicht, sich an einem Seil hinüberzulatsen und entdeckte beim zweiten Seil eine schadhafte Stelle, und er verbot uns das Überqueren des „Flusses“. Zum Glück!! Denn auch

Näppi war nicht mehr ganz bei der Sache. Er belästigt
Gris mit immer den selben Fragen (Ob 15, 16, Jahre
alt?) Dieser knurrte nur oder stöhnte irgend eine
Phantasiezahl. Nachdem die Brücke
nach einem jämmerlichen Rückzug abgebrochen worden
war, entschlossen sich einige Rover, mit ~~den~~ einigen
Bladem und Wölfen Handball zu spielen, während
sich die anderen um Fox kümmerten, der ihnen seine
Körner vordemonstrierte.
Nachdem Nachtessen wurde die Vorbereitung
zum Lagerfeuer getroffen, das unter dem Motto "Das
Wirtshaus im Spessart" stand.



Wir Rover konzentrierten uns aber mehr auf das, was
Klimper, dem noch Ungetauften noch bevorstand.
Sofort nach dem Lagerfeuer wurden die grossen Vor-
bereitungen getroffen. Klimper schickten wir
nun mit Gris in die Küche, damit wir ihn unter

wegs ungestört überfallen konnten. Trugschluss!!!
Klotz hatte sich selbständig gemacht. Als die β beiden
ahnungslos herbeikamen, stürzte er sich mit
einem markerschütternden Gebrüll auf den Kan-
didaten. Dieser entwischte und wir standen mit
leeren Händen da. Der Täufling liess sich aber
wieder willig fangen und man konnte mit den
Zeremonien beginnen. Erst banden wir ihnen und
schleiften ihn zum noch glimmenden Feuer.
Hier flossen wir ihm nach alter Tradition ein
Tränkelein ein, bestehend aus allerlei ungeriss-
baren Dingen. Er spuckte und hustete ganz nett!
Nun kam die eigentliche Taufe. Wieder zogen wir
ihn durch den Sand zum Bach. Hier hoben ihn
einige hoch und warfen ihn in tieferen Gewässer
„über Bord.“ Da ihm das Gesicht verbunden worden
war, konnte er auch nachdem wir ihn wieder
hochgehiebt hatte noch ein Weilchen keine Luft
schnappen. (Wie herrlich zum Zuschauen!) Nun
taufte ihn Nag, indem ihm nach ein paar Worten
eine Gannelle über den Kopf geschüttet wurde:
Christian (Platsch) wir taufen dich (Platsch) auf
den Namen (Platsch) Klimper (An dieser Stelle
leerte alle ihre Gefässe über seinem gequälten

Haupte. Nun musste er sich umziehen und wir begleiteten ihn in die Kirtschaft, wo wir ihm (und uns) etwas Flüssiges zu spendieren wollten. Wir liessen uns aber überraschen. Unser AL (lies bitte nicht Aluminium) übernahm alle Kosten. B-R-A-V-O!!!

Am nächsten Tag „eröffnete“ Klimper den Tag mit seiner Trompete, auf der uns schon Käppi die längste Zeit gequält hätte. Nach einem feindlichen Morgenessen (sogar Butter) gab uns Buddha eine niederschmetternde Nachricht bekannt: Keinen Dienst. Nag organisierte sofort die ganze „Mannschaft“. Er wollte etwas unternehmen. Bald marschierten wir los:
Ziel: $\frac{1}{2}$ Ein geeigneter Felsen zum Abseilen.



Nach einigem Suchen fanden wir die geeignete Stelle. Jetzt entspann sich aber eine hart umstrittene Diskussion. Wie musste man sich anseilen. Bald war dieses Problem gelöst, und Klötz liess sich als erster herunter. Nach und nach folgten wir ihm

nach. (Ausser Fit; der Arme ist nicht schwindelfrei)
Nach einiger Zeit traten wir den Heimweg an. Im
Lager angekommen, begannen wir sofort mit dem
Abbruch der Zelte und fügten ~~das~~ ^{das} ganzen „Gerümpel“
zur Wirtschaft hinauf. Nach einigem Warten,
das wir mit „Laufen! — Lauff!“ verbrachten
konnten wir endlich die letzten Paviole einnehmen
wobei wir echt pfaffenisch auch den Schweinen
einen Teil überliessen (Ungenießbar) Grund:
Gris war nicht in der Küche !!!

Sehr bald, ja viel zu rasch traten wir den Heim-
weg an. Nach einigen Zwischenhalten, in denen
wir Flüssigkeiten nachtrankten, langten wir wieder
in Arbon an. Und zwar gar nicht etwa müde!
Nein, im Stechschritt und mit Armschwingen
trabten wir vor den anwesenden Eltern vor.
Wieder ein Lager hinter uns, um ein Erlebnis
reicher. Dieses zählte sogar zu den schönsten.

Ende

Kämpfen u. Dienen
Gokratez



Mit einem unbestimmten Gefühl in dem ^{Früh-}Frühling
meiden pilgerst ich auf dem Bahnhof zu
um dort Klöß zu begüssen.

Der Zug hatte es gar nicht eilig und so
fand er es gut überall anzuhalten.

Mehr oder weniger durchgerüttelt warteten
wir uns im Mühlheim - Kegelring um
dem Zug.

Mit dem Zug fanden sich auf dem Bahnhofs-
gelände ca. 20 Pfadfinder ein. Wir brachten
Pisti, unseren Bannerführer, der sich als
vollschlanke Person mit einem galgen Humor
herausstellte, kennen.

Nach einer allgemeinen Begrüßung saßen
wir uns auf und wir wurden in der
Turnhalle Mühlheim über die grossen Vorteile
des Vorkurses informiert.

Dann folgte eine Übung, die wohl die
Wölfe hätte ferneln können uns aber nur
langweilte. Als Abschluss, wie bei jeder
Übung, bildete ein Cravottenkampf.

Mit seinem Heldenmut, dem Winkelrieds in
den Schanken stellte, warteten wir uns

in die Kampfreihen und opferlich freigilbig unser
Leben.

Die Mitternachtsstunde war nun vorgerückt
und so fand es die Crème de la Crème
für gut eine Feuer anzuzünden zu lassen.

Dazu fand sie es ebenfalls für wichtig
den Plops eine halbe Stunde Holz suchen
zu lassen, sodass nach Monaten noch
die ganze Bevölkerung von Mühlheim
hätte ihren Holzbedarf decken können.

Wenn nicht schon längst den ganzen Trosvant
verzehrt hätte fand nun Zeit den Hunger
zu stillen.

Langsam begann ich an allen Enden zu
fühlen, das Feuer war ebenfalls am ein-
fliegen und so verdiente es mit Recht
die Bezeichnung: Feuerloser Rauch.

Ganz von Ferne vernahm ich durch
den Qualm die Stimme eines

Führers. Die Worte, so wie den Sinn
habe ich vergessen. Ich weiss nur noch,
dass wir froh waren, als er die Brot-
lade zu klappen liess.

Nun ergriff Muf das Wort. Er forderte uns auf kleine Gruppen zu bilden, die an einem Feuer bestimmte Gesprächsthemen zu diskutieren hatten.

Jegendwie konnte uns das wieder nicht fesseln. Misi verspürte einen inneren Drang. In anbetracht der durchfrorenen Knochen waren sofort alle bereit einen Morgenschoppen zu genehmigen.

Um unser Plausoll zu erfüllen fachten wir in den frühen Morgenstunden noch ein Feuer an. Misi, Pflicht seines Amtes als Bannerführer, machte leise Versuche eine Diskussion zu entfachen. Sie wurde aber schon im Keime erstickt.

Langsam erschien die Sonne am Horizont. Um unser sonntägliches Gebot zu erfüllen, besuchten wir den Gottesdienst. Es war nicht allzu einfach dem Gottesdienst zu folgen. Ich musste nämlich andauern die Kugendeckel hochheben und mich wach halten.

Auf dem Bahnhof Mühlheim - Wigoltingen

wurde nochmals diskutiert: was war an der langen Nacht schlecht, was was gut. Schlecht war eigentlich alles, denn man hat gelernt, wie man eine Nacht lange und langweilig gestalten kann.

Toelmidl bestiegen wir den Zug. Als wandelnde Leiche schleppte ich mich durch die Straßen, immer mit demselben Gedanken: schlafen.

Lang war die Nacht

Näpzig



Bannerlager

Unser Banner Klingenberg umfasst schon mehrere Rotten von verschiedenen Orten. Da aber unter diesen noch sehr wenige Beziehungen standen, wurde deshalb den Wunsch geäußert, dieses Jahr ein Bannerlager abzuhalten, wobei man diesem Wunsche nachkam.

Am Samstag-Nachmittag fuhr die Rote Dampflokomotive von Aachen nach Eken. Es war schauerhaft. Bei Kaff bremste der SBB Schienen. Besonders war sonst nicht zu bemerken, nur dass unsere Polkuppen aufsehen erregten. Vielleicht etwa Klötz gesteckt, dass er nicht kann? Wollte Klimper Klötz noch dadurch bekräftigen?

In Eken angekommen hieß es schon wieder, sack-Zack! --- um zu baden in der Thut. Wippi hat sich bewor, indem er freiwillig und grosszügig über einen Haug stolperte. Das Baden in der Thut erwies sich als vorzüglich. So manchem wurde es weih, dass Dreck auf der

flaut meine ich. Gas wollte sich nicht erweichen und hockte mit eiserner Disziplin auf einem Hferstein. Er stoppte uns, weil lange wir hätten vom Wasserfall unterhalb der Eisenbahnbrücke bis wir an ihm vorbeisauerten.

Nach der Erfrischungspause stürzten wir mit voller Ausrüstung der Klingenberg zu. Köppi, der ein hob, der verstandest es sehr gut, dich vom Zelt schleppen zu drücken, wenn Ritter Nag nicht da gewesen wäre, eben wenn nicht wäre! ---

Wirkte, seiner Würde voll bewusst, hieß uns auf dem Klingenberg herzlich willkommen und verordnete uns sofort die Lagerordnungen.

Davy Crockett sollte ausser dem Zelt aufstellen, noch eine Kochstelle hinschmeissen. Hinschmeissen sage ich, hinschmeissen in 2 Höl! 2! Kämpfer zeichnete sich durch seine Baukunst als hervorragender Hoch- und Tiefbaumeister aus. Seine Treppen hätten den der Morchee in Istanbul sicher Ehre gemacht.

Um sein Können noch zu beweisen, bespickte er das ganze noch mit Fenschwörten. Der Hochfrequenz Modulator ist dem Kathodenstrahloszillographen ---

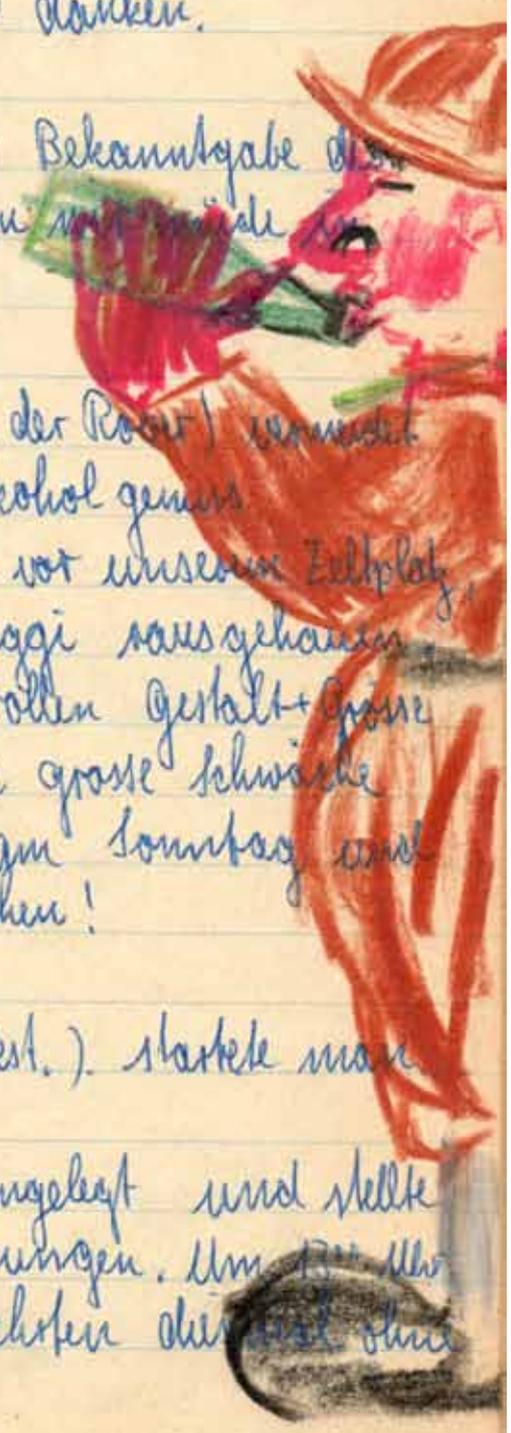
* sicher hier nicht oben.

1. Kämpfer kam trotz allen hoffnungslosen Aussprochungen doch noch angeworben. Erregt erzählte er uns, was ihm zugestossen sei. Gewiss hatte ihn etwas der Höhe vor dem Tode bewahrt. Jeder durfte insgeheim für die wunderbare Tat an unserem lieben Kameraden danken.

Nach dem Lagerfeuer und nach der Bekanntgabe des Programms für den Sonntag kochten wir in unserem neu eingeweihten Zelt.

Pi-Bi sagte: Der Pfander (also auch der Power) verwendet den Nikotin- und Alkohol gemischt. Was wir aber am Sonntag sehen vor unserem Zeltplatz, dass hätte sogar dem Pastor den Kuggi rausgehauen. Sage und schreibe, Miske in seiner vollen Gestalt + Größe ist eine Bierflasche. Das ist leider eine grosse Schwäche unseres Vorbildes Miske. Ausgerechnet am Sonntag und als erster! Nun, wollen wir ihm Verzeihen!

Nach der Feldpredigt (katholisch + protest.) startete man sofort zum OL. Der OL war im grössten Teil gut angelegt und stellte auch nicht besonders grosse Anforderungen. Um 13 Uhr wurde er abgeblasen und wir kehrten die Nacht über



Zelt nach Polen. Die Heimfahrt wurde noch nicht
festgelegt.

Um einige Erlebnisse sicherer wurde in Arbon lässig
abgetreten.

Quaki



Foto vom

Flot

Nov 10 94

Rovermoot



54

Das Rovermoot sollte eine ganz tolle Sache werden. Es fing schon toll an.

Qis, dieser gute Qis, konnte es nicht verkraften, mit allen Menschen am Freitag nach Kandersteg zu ziehen. Ich glaube, er spürte ein gewisses inneres Dräng! Klimper sollte noch nachreisen. Waipi und der Chief dagegen, setzten den obigen zu, mit täglichem Warten. Am Montag-abend trafen sie ein. Beide kamen mit Auto stopp. Klimper traf auch erst vor 11h ein.

Bei der Begrüßung entwickelte sich folgendes Dialog:
Qis: Quaki, gehe sofort ins Heim und telefoniere deiner Tante!

Quaki: was will sie denn?

Qis: sie will fragen ob wir angekommen seien.

Quaki: Ach, diese Weiber!

(Die Weiber sollten dem Quaki, dem Chief zum Verhängnis werden)

Qis hatte das Lager schon eingezubereit aufgestellt.

Ein Brot aooo! an Qis.

Nach am gleichen Abend machten wir uns mit den



anderen Rosen und Blumen eine hergepflegte
bekannt

Nach langem Gespräch erwarb man
die kleine Ischucka für 1000
Im Dorf wurde noch ein 2 Pfunder
gekauft. Eine Büchse Fruchtsalat sollte
unser Wundermittagessen darstellen.

Auf Schusters-Rappen klappten wir
allen Touristen und Schwächlingen voraus,
wir alle waren die Sauchogen.

Durchs Gries Fotokiste bestanden wir
die Bergwelt. Sie war herzlich besonders
dann, wenn eine Touristin über Wegs kam.

Am Orchinensee angelangt, erklimmen wir die Minihat.
Ausführung der Blimtsalp, doch bald reifte uns eine
Gondelfahrt mehr. Wir charaktern einen Kahn und
durchpflügten den tiefblauen See. Zwei Berger, die wir
kneipen hatten eine sogenannte freche Schube, was uns
Sea-Scout's veranlasste, ob uns unverschämliche Rede
zu schwören. Unsere Herzen waren gekränkt bis aufs
Tiefste. Gies, Käppi und Quake hielten sich redend, doch
Klimper wollte Kläusli von der Fliee spülen und sich

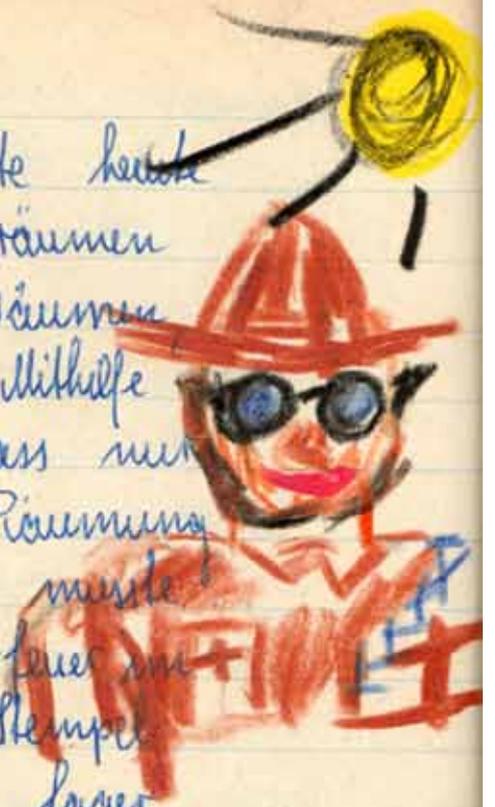
dem zähnefleischenden Trio deshalb einen Vergeltungs-
akt ab. Dieser Rat wurde in alle Winde geschlagen
und aufging: Kläusi vertauschte die Rolle des
Hochseeschiffkapitän. Wäppi und Quake waren
die Motoren von je 1 Mekre = Mekra (sprich: von
je einer Menschenkraft.) Opi unterstützte uns moralisch
indem er uns zeigte, wie man eine $\frac{1}{4}$ Büchse Fruchtalat
mit Hg (Hochgenuss) verhilft.

Backboard, one zero --- Steuerboard zero --- Maschine
1 und 2 volle Kraft voraus --- wenn der schmutzige
Gegner war gerammt. Freundlicher Kartenaustausch
hinderte die politische Spannung und wir, des
Sieges gewiss, feierten im Alpenrestaurant auch danach.
Der Heimweg war übrigens noch ganz lustig.

Mittwoch:

Eine Gruppe von Povern sollte heute die verschüttete Almensalp räumen und einen neuen Weg säumen bahnen. Durch Bär's kräftige Mithilfe war alles so weit geliehen, dass man noch ein Tag für die vollständige Räumung in Anspruch genommen werden musste.

Am Abend prasselte wieder ein Lagerfeuer im Lutzhaus, Quake sollte dort seinen Stempel aufgedrückt erhalten, der ihn das ganze Lager durch kennzeichnen wird; nämlich der Kailbody.



Donnerstag:

Bei der "Cräm" erwirkte ich einen dienstfreien Tag. Ich sollte am Nachmittage kochen. Die anderen 3 sollten ab.

Eine lebenswichtige Person, namens Michèle stand mir bei und half mir im wesentlichen das Amt eines Küchenchefs erledigen.

Freitag:

Die gleiche Patrouille von Rovern
stellten den Weg auf der Almenalp fertig.
Der dortige Senn zeigte ihnen, den Rovern,
die Käsezubereitung was mit regem Interesse
aufgenommen wurde. Auch einen köpfigen
Ambiss gönnte die Sennerei uns. Als Abschluss
des Tages durften wir noch auf einem Gaul
reiten. Es waren ihrer wenige, die den Mumm
aufbrachten, das Kunststück zu versuchen. Wappi
demonstrierte uns einen prächtigen Salto del Gaulo.
Beim zweiten Versuch hatte er bestimmt einem
Reitmeisterei Ehre gemacht.
Meiner Natur gemäss, spürte ich einen gemächlichen
Frob aus.

Sonntag:

Tour nach der Gemmi.
4 Stahlhorte, vor der Unbequemlichkeit nie
zurückschreiende Rover führen mit der Luftseilbahn
auf den Gemmistock. Einem schritten sie der
bekannten Schlucht zu. In der Schlucht unten
mussten sie sich von den Sprapazen erholen und
kochten deshalb mit "Meta-Tabletten" (Improvisiertes Holz)
ein wahrschafftes Mittagessen.

Am Nachmittag verspürten Klinger und Quaki einen gewissen inneren Drang, Kicherdienst leisten zu müssen!!!??

Sonntag:

Ruhetag und Pläim-pläim Tag.
Davy Crockett musste heute stampeln, d. h. den Pfadern und den Rowern die Gürtel und Hüte mit einem heißen Stempel zu verschmoren. Quis zeigte sich als wahre Geine.
Die Tat des Tages war: vollständiges verschmoren lassen eines amerik. Imitations-biederhütel.

Bilanz: 1 verschmörter Gürtel
1 bloß „dreingaffender“ Ami
1 geinsender Quaki plus
1 lästender Geine

I'm sorry!

Montag:

Allgemeine Dienste, keine besondere
Tatkammer!



Nowbody, Nowbody, knows, knows

Dienstag: Hagerabbruch, Schwere Abschiednehmen
von der Cräm. Für den Quaki und
Wäppi von der Michèle.

Wäppi und Quaki fahren mit der Eisenbahn
nach Bern.

Rimpet und Gis kommen noch am selben
Tag in Arbon an.

Mittwoch:

Wäppi und Quaki sehen nach gut einer Woche
um 14³⁰ Uhr Arbon wieder.

Nowbody knows, the trouble I see
Nowbody knows my dream, Gobby
Povermoot - ein Poverlebnis! Hall
Kämpfen und dienen:
Quaki

the trouble I see

Nowbody, Nowbody, Know



Joshua fit the battle
of Jericho, Joshua
fit the battle of Jericho, Joshua
walls came tumblin' down, that
morning Joshua fit the battle....

1. Good morning sister mary, good
morning brother lee, I know
you've heard bout Joshua
and the battle of Jericho.
Ref.

2. I know you've heard bout Joshua, he was
the son of Nun, he never stopped till
the work was done on the battle of Jericho
Ref.

3. You may talked about a man of Gideon,
you may talk about the son of Saul, there
is none like good old Joshua and the
battle of Jericho.
Ref.

4. And the ram and the sheep horns
began to sound, and Joshua
shouted: glory, and the walls came
tumblin' down, this morning....

(Negro spiritual)
from the book
5]
Handersted



Jungrover.

GRÜNDUNG

der 2. Rotte

Ende Juli, anfangs August 1959 erreichte die Rotte „Davy Crockett“ einen Bestand von rund 16 Aktien Roveren. Das ist zuviel um einen tollen Betrieb garantieren zu können. Also beschlossen Buedelha und der Schreibende, eine neue Rotte zu gründen. Als Kandidaten für den Posten eines RM kamen Näpfi, Gris, Fit und Chlötz in Frage. Chlötz, Fit und Näpfi lehnten aus verschiedenen Gründen ab. Also hiess der neue RM: Gris. Um zur Seite steht Näpfi. Die Rotte wurde auf den Namen „**Daniel Boone**“ getauft, ein amerik. Freiheitsheld und Jäger, ähnlich wie unser Davy! Neuer IRM bei der Rotte von Nag wurde Chlötz, da Fit im Sinn hat auszutreten, zwecks Besuch einer Verbindung !!!?

Schon bald hatte die neue Rotte Gelegenheit ihr Können unter Beweis zu stellen. Und zwar am 23. Aug. 59 am Kant. Rovertag in Aedorf - Bichelsee

Sicher entsprach der erzielte Rang nicht den Wünschen Nag's. Sie kamen in den 19. Rang von zwanzig. Geben wir dem Wetter die Schuld, dass damals herrschte.....

Die Zusammensetzung des Roverhauses „Ziegerfass“ (nur vorübergehend!) sieht nun so aus.

DANIEL BOONE

Robert Gründler %o Gris

Beat Diem %o Näpy

Peter Rottmeier %o Mitau

Hinz Ryhner %o Zwiibel

Hans Hansi %o Setz

Rob. Lärker %o Fox

Hanspeter Hohl %o Hamster

DAVY CROCKETT

Werner Aerne %o Nag

Kurt Altherr %o Chlotz

Aldo Clerici %o Soki

Christ. Rohrer %o Klimper

Leonhard Allenspach %o Quacki

Peter Moser %o Budellha

Jürg Fierz %o Jüfi

Alex Lärker %o Rübli

Hansruedi Schilling %o Tit

Kämpfen +
Nag
Diemen

ROVER AXT

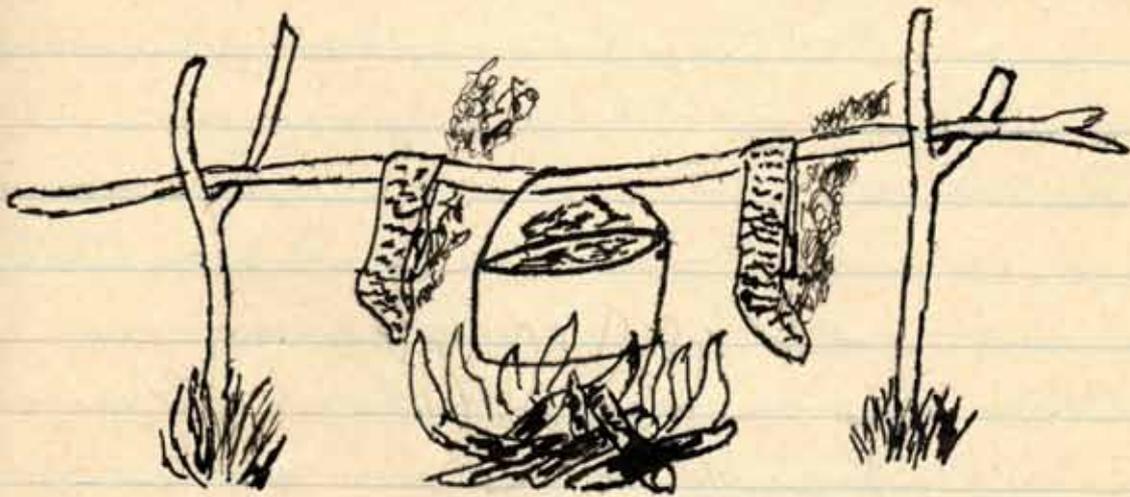
ETTENHAUSEN

Unbarmherzig stachen die glühenden Sonnenstrahlen auf uns
herunter. Schweißströpfend stampften wir auf unseren
schwerbeladenen Vehikeln in Richtung St. Gallen. In
Gossau vor du Migros eine willkommene Stelle um einen
leeren Magen aufzufüllen. Der süsse Saft war leider etwas
sauer, so dass Näpi seinen Mund heftig verzog und einen
Hfen glich. Nachdem der Saft in die Bäuche abgefüllt
waren, ging's in Richtung Ud weiter. Einige Rover
betätigten ihr Maulwerk ein wenig stark, passten
nicht auf und wirkten so als ein lebendiges Hindernis.
In Ettenhausen waren wir schon ziemlich auf dem Hund,
aber jetzt begann der „Schlauch“ erst recht. Der Patrouillen-
lauf samt Gepäck und Velos führte uns durch das
wunderbare Gebiet des Hinterthurgaus. Doch Wetterprophet
und Schlusswort des Hummelischen Hauses Petrus sorgte
nur für eine zu starke Abkühlung.

„Gottfried Stutz das isch doch en chli Blödsinn aber
das got dem soho uf di Chuch!“ Beim Zelt der

Rotte Daniel Boone fehlten einige wichtige Bestand-
teile, so dass das Zelt einem aufgestellten weissen Stoff-
sack gleich. Als es zu regnen begann ging ein merk-
würdiger Vorgang von statten. Unser Zelt verwandelte
sich langsam aber sicher in ein Schwimmbad.
Ob das Geköch wirklich wert war um gegessen zu werden
war sehr fragwürdig. Zum Glück konnten wir noch einiges
von unseren Rucksäcken verzehren, denn sonst hätten
wir mit knurrenden Mägen auf den Nacht-Ö. gehen
müssen was die Kampfmoral erheblich gesenkt hätte.
Mit frischem Mut gingen wir zum Start des Nacht-Ö.
Zuerst liefen wir eine grössere Strecke, dann machte
sich die lange Wälderfahrt bemerkbar und das Laufen
ging beinahe in ein Schlendern über. Die ersten
Posten hatten wir gut erreicht, doch dann kam
der Kompasslauf, die grosse Schwäche unserer Rotte,
und diesmal liefen wir ein paar hundert Meter
weiter als der Lauf eigentlich gedauert hätte. Nachdem
wir aber die Karte zu Rotte gezogen hatten, fanden
wir uns schliesslich doch noch zurecht und erreichten
mit sehr grosser Verspätung den nächsten Posten.
Kampfmoral gleich null. Um nicht als „naurue Biber“
verspottet zu werden, liefen wir den Lauf „eisern“ zu Ende
Über Schlafens gesichter schanden verwundert zu dem Zelt

hin aus um uns, guten Abend! wie geht's" zu sagen. Die
Nachtbrut war bald hergestellt. Nach zwei einhalb Stunden
Schwimmurlaub aufenthalte, mussten wir schon wieder auf unserer
mürben Knochen stellen, die sich doch ein wenig (erholt), erholt
hatten. Neben der Milch wurde auch Lockenkäse von Uhlitz
aufgewärmt, der sich bei allzustarker Hitze bräunte.



Der Käse brennt nur etwas an

Kurz nach dem Frühstück ging der Link weiter. Gegen
Mittag war der Rottenlauf abgeschlossen. Mit einer grossen
Vorspannung wurde um halb drei Uhr die Rangverkündigung
abgehalten. Die Rolle David Crockett hatte seinen guten 5. Rang
und wir waren im neunzehnten. „Das nächste Jahr
muss es besser sein.“ Mit diesem Vorsatz tramselten wir
in Richtung Tobon auf und davon.

Pitz

Rover-Schwert

1959

Froh gelaunt zogen wir Rover mit Sack und Pack am 3. August nach Frauenfeld, wo das Schweizerische Roverschwert statt fand. Um halb 3 Uhr starteten wir in Nordost Richtung Romanshorn-Imriswil-Frauenfeld. Auf der Fahrt wurde gesungen und gelacht. In Frauenfeld angekommen stimmten wir auf die Haserne los, wo Buddha schon tüchtig an der Arbeit war. Er wurde als Sekretär der ganzen Organisation angestellt. Nun, wir wurden auf den Hasernenplatz kommandiert wo wir gezählt wurden. Die roten wurden nun eingeteilt. Wir nahmen natürlich nicht am Wettkampf teil sondern wir gingen als Dienstrover weil wir aus dem Kanton Thurgau kamen, wo der Wettkampf statt fand. Nun gut, Pety, Zwisbel, Baro und ich wurden der Verkehrspolizei zugehört. Wir bekamen weisse Überarmel und Gamaschen und so stolzierten wir auf die Strasse. Wir mussten die mit dem Zuge an-

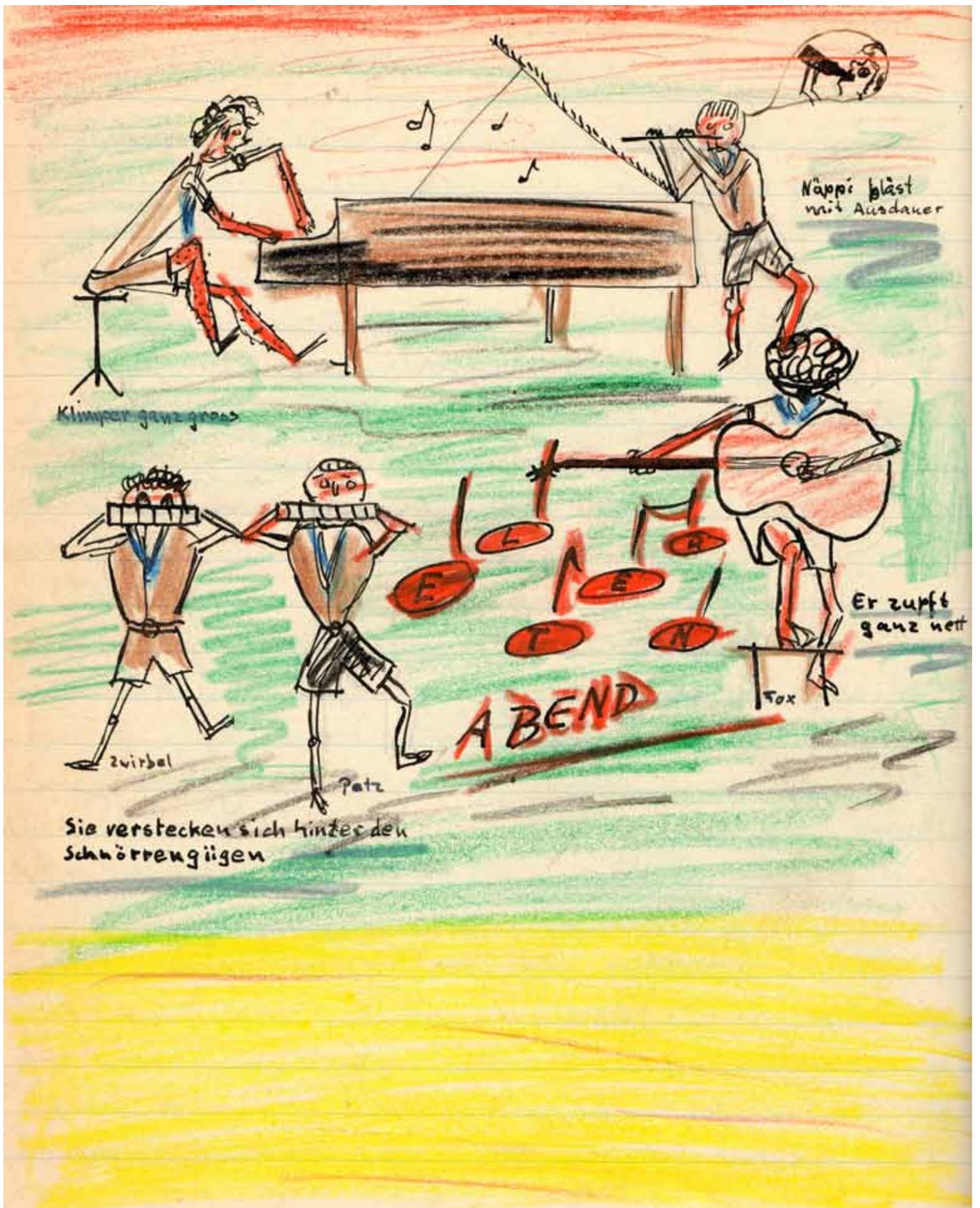
kommenden Rover vom Bahnhof bis zur Kaserne auf dem Trottoir behalten und wenn sie die Strasse überqueren mussten die Autos aufhalten. So ging es bis abends 6 Uhr. Dann konnten wir in der Kaserne das Nachessen vertilgen. Das Essen wurde uns von einigen hübschen Pfadewinnen aus Frauenfeld die wir immer mit einem zwinkern der Augen bestaunt serviert. Nach dem Essen gingen wir alle in die Festhütte wo alle Rover versammelt waren. Es wurde eine Ansprache gehalten an der ich fast einschlief. Nach dieser Rede wurde gesungen und gespielt bis um halb 11 Uhr. Nun schlenderten wir zur Kaserne zurück. Wir waren aber noch nicht reif für ins Bett, so beschlossen wir dann in einer "Bütz" noch eins zu kippen. Aber wo? Singend tröteten wir durch Frauenfeld bis wir vor einem Lokal standen das hieß Steinbock. Schnell entschlossen gingen wir hinein. Nicht gerade die schönste Serviertochter wollte uns bedienen, wir wurden aber nicht schlüssig was wir trinken wollten, bis Nag den Vorschlag brachte zwei Liter "Suser" zu bestellen. Der süsse Wein war sehr gut aber die Zeit zerrann fast so schnell wie das Ge-

fränk den Hals hinunter. Als wir aufbrachen war es schon Sonntag. Wir schlichen leise in die Kaserne wo einige unserer Kameraden schon schliefen, aber diese waren bald wieder wach, den wir stellten uns betrunken. Nun verkrochen unter die Decken. Aber einschlafen konnten wir nicht gut. Nun es war bald Morgen. Um halb 6 Uhr war Tagwache und Morgenessen. Es gab Käse, Brot und Cacao. Nachher mussten Petz und ich auf einen bestimmten Punkt, wo die Strecke des Orientierungslaufes durchfierte. Wir mussten auf der Kreuzung die Autos aufhalten, wenn eine Gruppe kam. Wir waren bis um halb 10 Uhr dort bis die letzte Gruppe durch war. Dann konnten wir mit einem Auto wieder zur Festhütte fahren wo das Ziel war. Um 12 Uhr war Mittagessen. Am Nachmittag konnten wir uns an Klöz und Gris fast krank lachen. Einige unserer Kameraden waren am Nachmittag auf dem Posten der Landwirtschaft. Da brauchten sie Baumwachs. Als es fertig war nahmen sie den Rest mit. Wir fingen nun an zu spielen warfen kleine Wachs-kügelchen umher. Gris war am anschein noch in ein interessantes

Buch vertieft. Aufeinmahl wurde er gestört.
Flötz warf Gris ein paar Kügelchen ins Gesicht.
Gris wurde wütend, nam von dem „Pflatter“ und
streck es Flötz im Gesicht und in den Haaren
herum. Da wurde auch Flötz wütend und wehte
sich auf gleiche weise. Wir sahen nur noch einen
Knäuel unter- auf und neben dem Bett. Da
schritt Hag ein, er konnte die zwei so gut er es
konnte. Als wir die beiden ansahen lachten wir
uns fast krank. Sie waren von oben bis unten
voller „Pflatter“. Nun begannen sie mit dem
Waschen, das etwa eine halbe Stunde dauerte
bis alles wieder sauber war. Um halb 5 Uhr bestigen
wir den Zug und fahren nach Hause.

Kampfen und Dienen
Hamster

Unterschriften der Pfader



Näppi bläst
mit Ausdauer

Klimper ganz gross

Er zupft
ganz nett

Zwirbel

Patz

Fox

Sie verstecken sich hinter den
Schnörrengeigen

A BEND

Grosser Saal und
langes Varten -
Endlich Vorhang
auf: Aus zarten
Pfaderkehlen
lautes Lied.
Wer es kann steht
vorn im Glied

Vorn spricht AL
viel zu lange.
Hinten varten
Pfader bange.
Volfstheater:
Völfe drollig
Sprache eher
grob als mollig

Pause: grosses
Ramschverkaufen
Wer will Coca
Cola saufen?
Zahlen hier
und zahlen dort
Kuchen, Buffet
und so fort.

Endlich rollt'ne
Stunde später
Drama über
Bühnenbretter.
Man versteht zwar
nicht ein Wort
doch das Drama
stockt sich fort.

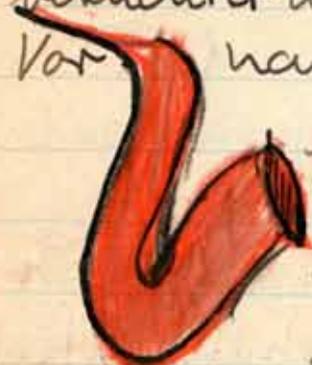
(aus Kim)

Wahrscheinlich sind alle Pfader-
eltermabende ziemlich gleich, denn
auch bei uns wickelte sich der
Abend ungefähr im selben Rahmen
ab.

Auch unser AL, Buddha, sprach.
Er fand anscheinend Gefallen
an Reden vor einem Mikrofon (!)
und wollte einfach nicht mehr
aufhören. Ein grosses Talent.

Zum Glück! Denn wir Rover waren auf der "Bühne"
hinter dem Vorhang damit beschäftigt eine unserer
Nummern aufzubauen und zwar die Rover-Band.
Jeder hatte dafür ein Instrument aus Karton und
Holz zusammengebastelt und mit echt roverischen

Bildern geschmückt. Das Ganze wurde von hinten
beleuchtet und im Schattenbild, das auf einem
Vorhang aus Papier erschien, sah man

 eine respectable Music-Band. Dieser
Vorhang hatte uns schon bei den Proben
zu schaffen gemacht und wie das so ist,
wenn man es eilig hat, es will nie recht

klappen. Nag und Klötz waren beide furchtbar
nervös und bestärkten und  halfen
einander gegenseitig; natürlich im Flüsteren.

Aber wir hatten nicht mit den Fähigkeiten eines
Buddha gerechnet, dessen Redebedürfnis viel
größer war als unsere Vorbereitungen.

Nachdem  er das Publikum fertig gelangweilt
hatte und es ihn mit einem Applaus ab-

gespeist hatte, konnte unsere Rovernummer end-
lich starten. Sie wurde ein ganzer Erfolg und das
Publikum hatte dem auch dem ganzen Abend
aus in Erwartung weiterer Höhepunkte; dieses
Wunsch aber auch vom Pfadetheater nicht erfüllt
werden konnte. (Davon später noch etwas ausführlicher
auch wenn man sich die Tinte sparen könnte.)

Die Mächsten waren die Wölfe, die natürlich niemals
solche schauspielerische Prachtleistungen hinkriegen

wie unsere Pfader.

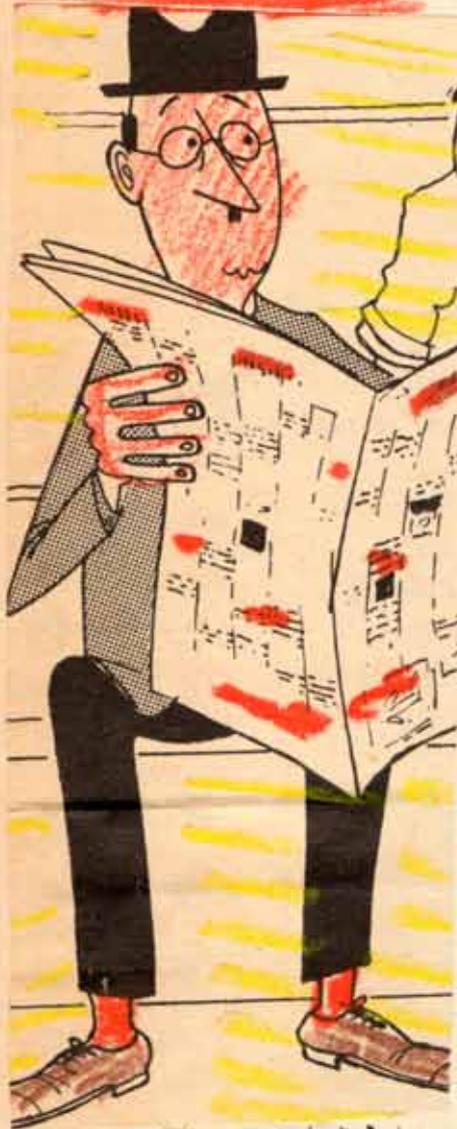
Die schauten sich sichtlich und saugen unter der Begleitung von Fox's Gitarre herzerreissende Cowboy-Lieder. Die Ballade von „in einer Bar zu Mexiko“ war sehr originell aufgezogen.



Dann kamen wieder die Rover und damit das Publikum auf seine Rechnung. Nappi hatte sich in einen Teenager verwandelt, und die Verkleidung war abgesehen von den muskelstrahlenden Beinen hervorragend, sodass er jeden „Maserati“ hätte bezwingen können. Auch Klötz war kaum mehr zu erkennen und stellte den Herr Schüch dar. Der Sketch gelang vortrefflich, wenn auch nicht allein im Saal (der niedrige Pöbel) hatten folgen können um was es überhaupt ging. Hauptsache die Beiden ~~kamen~~ kamen beim den Zuschauern an. Sie hatten auch wirklich gross gespielt.

Wenn man schon einen waschechten Appenzeller in den Reihen hat, so ist es selbstverständlich, dass man auch seinem „Land“ mit Taktschwingen

und einem Samenlied eine Elve erweist,
Das schwebende Medium wollte eigentlich nicht so
recht in den gesamten Rahmen passen. Auch wird
man sich das nächste Mal vielleicht besser überlegen
bevor man einen Nicht-Rover engagiert
der mit seinem lauten Reden das
Publikum bedrückt.



Mister Schüch

Als nächstes kam die lang ersehnte
Pause und somit unsere „echte“
Roverband zum Zuge. Sie unterhielt
die ZuAnwesenden mit moderner
Musik und sie spielten, auch wenn
einige aufzugs stückerten, sehr gut,
wenn man bedenkt, dass sie vorher
sozusagen nie geprobt hatten. Auch
Buddha trat wieder in Erscheinung.
Er wuchs förmlich über sich hinaus
und konnte den lieben Gästen über
hundert Franken für einen lumpigen
Kuchen in einer amerikanischen
Versteigerung den Taschen ent-
locken. (Damit hätte er eigentlich
einen Hausorden verdient.)
Die Pause verging sehr schnell;

fast ein bisschen zu schnell, denn jetzt stand
allen ein Lustspiel ersten Ranges bevor.
(Gähnen ohne Erde?) Gespielt wurde alles
andere als gut, einzig Piffoni konnte den Zu-
schauern wie und da ein Häckeln abringen.
Ein grosse Leistung! Allerdings müssen auch
ein paar Meisterleistungen von einigen Roveru
erwähnt werden, die anscheinend unsere Rollen
mit aller Gewalt plannieren wollten. Es war
grossartig und kaum fassbar, zu was für Talenten
sie sich hier entwickelten. Wie sie immer
wieder nach selbst erfundenen Sätzen und
Kunstpausen den Faden der Handlung wieder
fanden, bleibt mir einfach schleierhaft und
ganz grenzt aus Unmögliches. Am meisten flüsterte
und gestikulierte der Souffleur.

Aber auch das Miserabelste geht (Gott sei Dank)
einmal zu Ende und wir besammelten uns
zu einem gemeinsamen Schlusslied wäcker
aus der Bühne. „Kein schöner Land ...“ so
erschall es aus vielen Kehlen, zwar nicht aus
allen, aber was macht das schon aus, Hauptsache
die anderen können es und es hört auch!
Milan, dem armen Kert hatte wahrscheinlich das

Theater arg zugesetzt, stimmte schliesslich statt des zweiten die dritte Strophe an, und merkte das erst, als er mit unserer Unterstützung noch die „dritte“ zum Besten geben wollte. Schon gesungen! Was nun?! Sein Kopf glühte vor Scham in der Menge der ratlosen Köpfe hochrot auf, und nur ein Geistesgegenwärtiger, der den Vorhang zerriss, rettete uns alle vor einer endgültigen Blamage.

Die Bilanz des Abends? Nicht schlecht. Hauptsache eine volle Kasse und ein überstandener Elternabend.



Ende schlecht — alles gut!

Kämpfer u. Diener
Saki

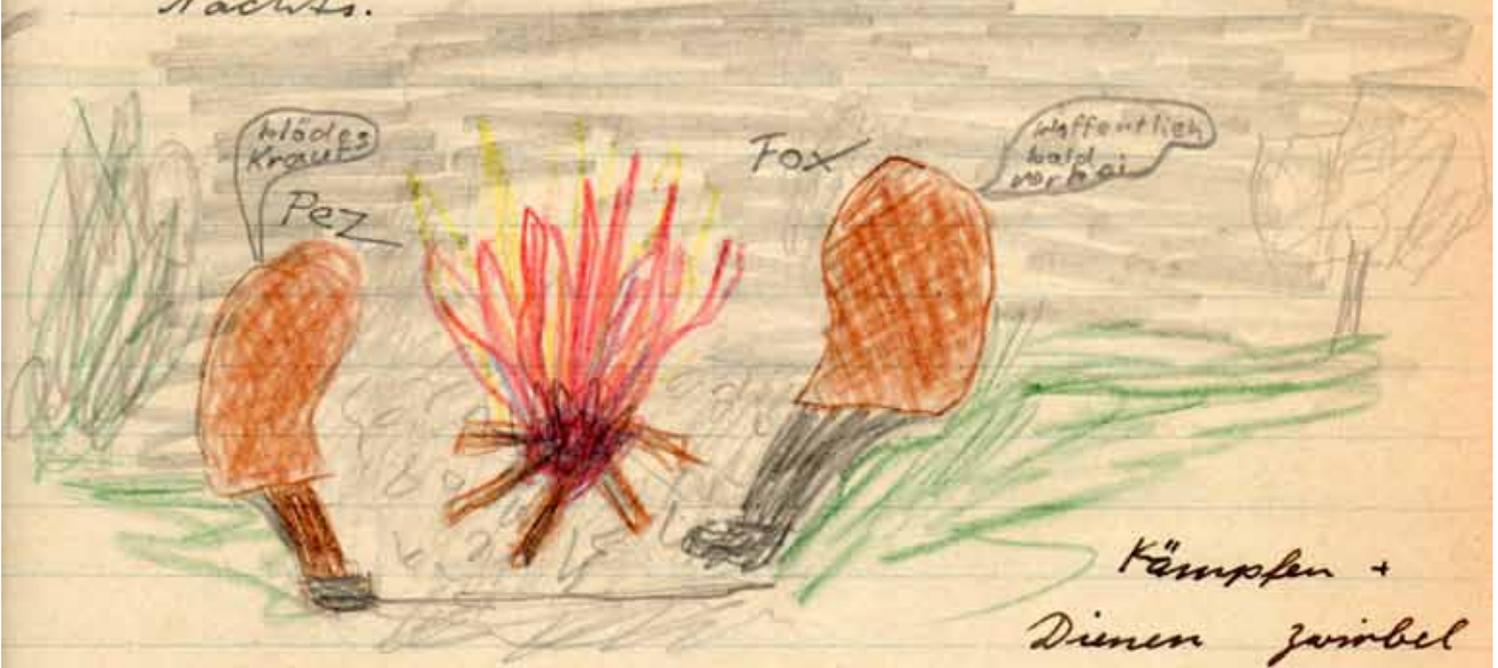
Kläusler



Ein Gemurmel vor dem Heim, plötzlich wieder eine Flamme und ein gelber Rauch. Was war das? Natürlich ein Präparat von Klötz. Für was wird das wohl sein? Wir sehen's dann, kam die Antwort aus einer murrenden Kehle. Halb acht Uhr je zöstellten wir Rover mit Seile Schwärmer und Papier davon. Wir bekommen heute zwei neue Rover, nämlich Fox und Pez und diese werden uns heute den Pfadern entzissen. Im Durchgang zur Kiesgrube im Pfauenmos wurde eine Barrikade errichtet und das Präparat davor gestreut. Im kleinen Wäldchen wurden Seile an den Bäumen fest gemacht und auf dem Boden mit Laub

zugedeckt, damit man sie weniger schnell sehen konnte. Als wir die Pfader singend von der Steinacherburg entgegen kommen hörten machten wir uns in die Verstecke ein gefasst zu sein sie zu überfallen, denn wir mussten ja Fox und Pez uns holen. Sie kamen dann aber von einer andern Seite als wir gedacht, und unsere Seile die wir gelegt hatten nützten soviel wie nichts. Als sie im Kessel waren ging's los, Schwärmer knallten über den Köpfen die Feuerbarrikade machte alles hell, so dass wir die Beiden anslesen konnten. Nach langem Kämpfer hatten wir Pez und Fox ihnen entzogen. Sodann führten wir sie gefesselt und mit einem Sack bedeckt über die Wiese in die Gegend des Bänkleins wor ein Feuer brannte. Am Beginn die echte Roveraufnahme. Es wurde jedem einen Stumpfen gegeben und den Befehl dazu, ihn unter dem Sack fertig zu Rauchen. Es wurde so gleich eine Aufnahmereden gehalten.

Helliges Gemurmel wurde hörbar. Schluss-
endlich wurden sie auch fertig mit
den Stempfen, natürlich der habe gerandelt
und die andere Hälfte geschickt. Es wurde
ihnen beinahe schlecht dabei. Darauf
wurde eine flasche Wein geöffnet und von
allen ausgetrunken. Dabei kam auch
die zeit zum hingehen. abtreten ca 12⁰⁰
Nachts.



WALDWEIHNACHT 1959

Besammlung 17⁰⁰ bei des Forsterscheues.

Nolan geht mit einige Pfaden voraus,
um das Lagerfeuer zu entfachen, bei welcher
Beförderungen des Wölfe Pfades und Roves
stattfinden. Im JFM rücken auf Perz (Wolfst.)
Fox (Pfadesstuf) zu Rotkreuzes wird ernannt
Robert fründes. Vice-Rotkreuzes werden Chlotz
und Naeppi. Anschliessend erzählt fügen
eine nette Weihnachtsgeschichte aus der
Eimmental. Einige schöne Weihnachts-
lieder schliessen die schlichte & Feies
in der stille Natur und alle wandern
nach Hause, eine brennende Kerze vor
sich im tragend, bis auch dieses
Licht erlöscht.

Ein gesegnete Weihnachts und in
glückliches neues Jahr wünscht

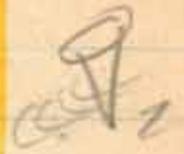
Nolan



MIKRO



KILAGER



31. DEZ. > 3. JAN.



WILDHAUS

напы

Diese 4 Kover standen schlussendlich auf meiner
AnmeldeListe. Vielen war das Wetter zu unsicher, andere
litten unter ihrem chronischen Geldmangel. auch das Klee-
blatt ratschlagte noch vor der abfahrt, gehen oder gehen wir
nicht - denn es regnete - ende dez.!

doch die, welche nach ski- und apres-ski fahren bezogen, pack-
ten Ski, stöcke und portemonnaie, und gondelten zufrieden
Wildhaus entgegen d.h. am 30. dez. choty und näpy, am nee-
jahrstag folgten dann noch fürstel und nag, sowie medli, ein an-
hänger der roverei.

bei der ankunft im Wildhaus sah das wetter nicht gerade rosig
aus, dafür entwickelte sich die stimmung umso rosiger. nach
dem abwerfen unseres ballastes, bei unserer schirmmutter der
mathilda  schnallten wir die bretter an und gingen
„idiotenbaggerlis“ spielen.

wie es so ist beim skifahren, hier und da wird eine bekannt-

schaft gemacht. so ergings auch den arboner rover. am abend
stürzten sich alle in grosse toilette, klemmten einen skistock
unter den arm und unten weg auf den rüssel. die stimm-
mung erreichte den höhepunkt erst um mitternacht. da wurde
aber schon wieder der ruf laut: palzeistunde — wir esel
glaubten es auf den ersten blatz. was da alles passierte
einrollen, stützen, laufen, stehen, „singen“, brüllen,
lieben, trinken, heimkehren, etc. etc.

nach kugeln und malagadurchzogenem schlaf, schlepp-
ten sich die „jächen“ wieder auf die pisten. welch schöner
wintermorgen, es lagte einem das berg im leibe. Harte pisten
— wenig verkehr, sonnenschein und frauen (die meisten
an der engsten stelle wie sägböcke stehen blieben.)

Nag kann ein liedchen singen. seine abenteuer können wir
im buche „1 1/2 schritte bis in den himmel“ oder „abdanke-
ung im „alpenblicke“ nachlesen. können in jeder guten
buchhandlung zu fr. 3.80 bezogen werden.

nach einem sonnenbad musste ich mich leider verabschieden,
was weiter geschah, ja, das wissen die götter — und die,
welche mit von der partie waren ... hm ...



heil malaga

nag

1. Höck Anno 1960 ~

~ 16. JANUAR ~

Dieser Tag ist der erste Samstag im neuen Jahr, der unsere beiden Roverrotten wieder zusammenführt. Die Beteiligung ist ganz erstaunlich, zumal wir eine „Betriebspause“ hinter uns haben, und die Eiskälte vom baufälligen und viel zu kleinen Heun-Ofen nun allmählich gebrochen wird. Wir führen unsern Höck im Innenraum des Pfadi-Hauses durch, da unser eigenes Häuschen durch den bekannten „Heinraubau“ belegt ist.

Anwesend sind:

BÜDDHA

NAG

GRIS

NÄPPI

CHLÖTZ

MILAN

QUACKI

SOKI

ZWIRBEL

PETZ

FOX

KLIMPER

~ NEU SIND:

Walter Leist

Walter Sturzenegger

Als das frostige Lied aus den raureif-
belegten Kehlen verklungen ist, geht
es an die Begrüßung der „Neuen“.
Diese Beiden sollten es in unserer
Rotte noch recht gut haben; vor allem
im Hinblick auf die Faufe während
des Pfingstlages. Doch davon später!
Nach einer kühnmerkwürdigen Rede von
Buddha (Pfund) gibt Nachfolger
Nag die 6 Traktanden Bekant.

Traktanden:

1. BEGRÜßUNG
2. RÜCKBLICK, PROGRAMM 1960
3. HEIMBAU!
4. PRÜFUNGEN JRP, RP,
5. MONATSBEITRÄGE
6. NEUORDNUNG DER RÖREN.

Mit der Abklärung aller diese Punkte
befassen wir uns bis ca 22.¹⁵

Einige Unentwegte suchten den
Weg nach Hause auf, während

wir andern noch einen „gemüthlichen“
Teil einschalten. Wir singen und
sehen in einem unvollständigen
Brief Eigenschaftswörter ein; was da
von des „schweisstriefenden Jungs über
die haastäubende Pfaderei bis zum
vor Lachen bestehenden „Luminée“ alles
vorkommt, können wir uns ja
vorstellen. In später Stunde, würde, aber
gute Dinge, verlassen wir den Schauplatz
des Geschehens mit der Folgerung:

NIEDER —

MIT DER



K + D

KLIMPER

LANGE NACHT

Dir, Nag und ich, waren gewarnt worden, aber das schreckte uns nicht ab, dennoch am diesjährigen Rottmeisterbung teilzunehmen. Deshalb zogen wir mit zwispältigen Gefühlen auf den Bahnhof, um nach Amriswil zu fahren, da nach Hauptwil keine Verbindung bestand, wo uns Miese und zwei Amriswiler erwarteten.

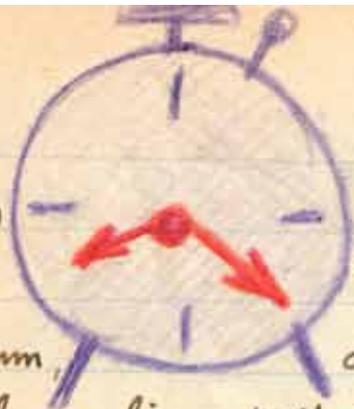
Auf dem Bahnhof von Hauptwil deckten wir uns zuerst noch mit Munition ein, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Punkt: 20 Rappen, dafür umso stärker. Tex und Gif, die beiden Amriswiler verspürten plötzlich Hunger. Sie fuhren deshalb nochmals ins Saff, um angeblich eine Schokolade zu kaufen, sie kehrten aber mit einem halben Pfund Käse zurück, das ihnen chersbar eine allzeitfreundliche lächelnde Verkäuferin angehängt hatte.

Schon
freundlicher
als der
die



gleich darin, denn die Zeit verstrich, aber niemand erschien mehr, ausser Miau? und einem andern Jungen, deren Erstaunen über die fünf Mannsichin vielfältigem Mimenspiel ausdrückt.

Um
uns
im
Raum



Riss und der letzte Reservenero und wir stürzten
ins Ungewisse. Der Schulmeister führte uns über
Dorf, nach seinen Worten dem „thurgauischen Bübli“,
das nur aus alten Häusern und Schlössern zu be-
stehen schien. Nicht ohne einen gewissen Stolz wies er besonders auf ein
von ihm verfasstes Heftchen über Hauptort und das neue Schulhaus hin.
Er führte uns auch ins Schloss, wo wir besonders die mächtigen Kamine
in jedem Zimmer und Tag die gefüllten Schnapsgläser impanierten.
Nachdem wir noch die Kirche besichtigt hatten, verliess uns der gute
Mann. Im Park, einem üppig wuchernden Urwald,
ein paar Frochtliche, verlangte Miesle mit Unschuld
sollten eine Übung daraus basteln. (Nicht aus dem Park)
genug des grausamen Lehrers, wir sollten sie auch
führen, eine starke Zurechtweisung. Eine halbe Stunde, die
Bedenkzeit verbrich, ohne dass auch nur eine Idee auftauchte. Da der Bier-
boden des Parkplatzes nicht sehr bequem, auch Joga nichts half, liessen
wir Opfer uns zu einer unverzeihlichen Tat hinweisen.

Friedlich, nichts Böses ahnend sahen wir in der Pausenhalle des neuen
Schulhauses als plötzlich ~~er~~ ein giftiger Sultan von einem Schulabwart
hinten einer Ecke heranschoss und nichts weniger verlangte, als dass wir uns
sofort zum Teufel scheren sollten. Er liess sich hinreissen und mummelte
auch etwas vom Schläge austeilen und Pfadlöffeln. Als sich aber Tex,
der nicht sehr milde auf den Aufgebrachten ^{aufstand,} herabsah, verstummte dieser
sofort, gab Feuerzettel, nicht aber ohne noch einmal seine dünnen Fäuste



Liebet eure
dazwischen
müde, wir
Feind

Alkohol selbst, auf-
festgelegte

gehen Himmel zu sehen und und zu verwünschen. Nach diesem Zwischenfall verließen wir den ungestrichlichen Ort. Einmütig hatten wir den Entschluss gefasst eine Kundschaft zu machen, der bequemste Weg, um uns nicht allzusehr zu strapazieren.

Mag lächelte zwar etwas sauerlich als ihm klar wurde, dass seine Wahl zum Rottmeister der Pötte „Quack“ mit Wasser begossen werden musste. Da Miesle aber die Glanzidee hatte, meinen Blut zur Taufe heranzuziehen, war nachher ich der Hauptbluttragende.

Unterdessen begann es zu regnen.

Nachdem die Kundschaft zusammengestoppelt worden war, zogen wir nach dem nahen Walde, um die obligatorischen Würste (nabe Miesle „Wurst“ in der Mehrzahl) zu braten. Nachdem selbst Miesle fertig gefakelt hatte, legten wir uns so bequem wie möglich hin und hörten uns sehr lange und sehr ausführliche Auslegungen von „Kämpfen“ an. Nach zirka einer Stunde verstummte der Redefluss, alle atmeten auf. Aber zufröh! Der Pecher schöpfte mir tief Luft und die Jede plätscherte weiter über „Dienen“. Die Ausführungen waren alle schon richtig und angebracht, aber eben, eintöniges Gemurmel schläfert zu sehr ein. Selbst Petrus schien am Schaldbrett eingeschlafen zu sein, den eintönig fiel Regen.

Jetzt wurde die Super-Glanzidee auf uns Ahnungslose losgelassen, wir sollten zu zeit nach einer photokopierten Karte auf einen etwa zweistündigen Marsch losgeschickt werden, damit nicht gemey des faulen Scherzes, wir mussten zu allem Überflüss Geräusche, man

stellte sich vor „Geräusche!!“, die wir hörten, aufschreiben. Um es kurz zu machen, die Liste sah dann so aus:

Die Karte war eine Sache für sich, sie löste sich nach etwa einer Stunde auf in eine klebrige Masse. Die Gruppe Nag-Gitz löste ihre Aufgabe in einer Art, die ich Nag niemals zugebraut hätte, sie krochen in einer Kentecke und schliefen bis zum Morgen, währendem Tex und ich zwei Stunden lang draufloskletterten. Als Locke und Entschädigung leihen wir dafür Miesle seinen Kühlschrank im Degen.

Der Jun nahm dann für die hohen Tiere noch einen unruhlichen Ausgang, sie waren einfach verduftet, ohne Guass und überhissen uns unserem Schicksal. Nach zwei Stunden gaben wir das Karten auf und fuhren nach Hause, wo Nag und ich um ca. 7 Uhr anlangten.

Kämpfer und diener

Giz

Pfingst-



1
9
6
0

Lager

Ruine Rosenberg

Motto: Von der Stirne heiss
sinnen muss der Schwanz

Nach schon beinahe alter Tradition veranstalteten wir Rover auch diesen Frühling wieder ein Pfingstlager. Nachdem uns Nag eine riesige Liste mit

lichen und unbedingt Sachen im sorgfältig unter ein rad zog

Sieht aus wie ein alter Funck!!



allen möglichen notwendigen Anschlagbrett Kette, in der anderem auch tabilloses Fahr- erwähnt wurde, unsere Sette (Davy Crockett), am Samstag

Morgen los. Der erste, der, als die Strasse zu steigen begann, Schwierigkeiten mit seinem Fahr-

rad hatte, war Nag. Das Pedal war ihm abgebrochen. Um nicht viel Zeit zu verlieren, zogen Chlötzy, Soki und Anacki weiter. Wir beide, Nag und ich (Plute) berieten, was da wohl zu machen sei. Da sich ein Rover ja immer zu helfen weiss, fanden wir schnell heraus, dass wir "abschleppbar" machen könnten. Also wurde mein Delo vorgespannt, und ich zog Nag

Umher stehen in der Nähe



der Ruine Rosenburg

samt Fahrrad, knuckelnd, unter Auflieferung aller Kräfte, bis zu der Autogarage vor Freidorf. Dort erfuhren wir, dass sich die nächste Deloreparaturerkstätte in Roggenwil befand. Also kehnten wir um und sausen nochmals zurück nach Roggenwil. Dort wurde das Vehikel in einer Werkstatt, die bestimmt noch antiken Wert hätte, wieder repariert. Mit unerschütterlicher Ausdauer pedaltten wir nun wieder darauf los, und erreichten die Rosenburg in der grössten Mittagshitze. Beinahe den ganzen Nachmittag arbeiteten wir an

der Errichtung des Lagers. Am Abend kamen Klumper und
 Walte Sturzwegger mit einer leicht sauren Mine an und be-
 richteten uns, dass Gini und Käppi plötzlich nicht mehr weiter
 mochten. Die beiden schaufichtigen Beobachter meinten sogar
 bemerkt zu haben, dass sich in der Nähe ein „Spurten“ be-
 fand. So kam es, dass wir eben erst am Abend vollzählig waren.
 Und dann, als endlich dann die Dunkelheit einbrach, begannen wir



unsere Poulets
 (alle garantiert
 ohne Kermessenen)
 am Spieß über
 einem lodendem
 Feuer zu drehen.
 Leider kam
 Quaders Poulet
 mit der Spitze
 etwas zu kurz,

da Ohlitz und Nag ihren Egoismus walten ließen und beinahe den
 ganzen Ofen für sich selbst beanspruchten. Da zeriss ihm plötzlich
 der Geduldspaden, und er bis mit Herzenslust in das von aussen
 gut ausschende Poulet. Doch dann wurde seine Mine plötzlich
 etwas sauer. Die Bisse wurden immer kleiner und auf einmal
 wurde er sehr freigebig und verteilte riesige Mochen von dem
 „erstklassigen“ Poulet. Was dann weiter mit dem Fleisch geschah, das



Pouter ???

wissen die Götter.

Nach diesem Frasn folgte ein toller Lagerfeuer mit Witzen und Produktionen. Als die Stimmung abzukommen begann griff der sonst so weise, ruhige Sokrates in seine eingebaute Witztruhe, und siehe da, einer nach dem andern kam heraus. Und dann was für welle. Wir waren alle hoch, dass es so dunkel war, weil man dann nicht sah, wie wir davor rot worden. Plötzlich, auf irgend ein Kommando, standen alle auf, und ehe mir bewusst wurde, was geschah, lag ich mit verbundenen Augen und gefesselten Armen am Boden. Zerst wurde ich in einen Strauch geworfen, dann den Wald hineinunter geschleppt und irgendwo an einen Pfahl gebunden. Dort musste ich, wie es mir schien, beinahe endlose Zeit lang warten. Die Fesseln schnitten sich immer mehr ein, alle Glieder schmerzten mich. Auf einmal hörte ich aus der Ferne ein Plätschern und dann riefen alle den Namen „Arión“.



Kubelwerk

Da wusste ich, dass Waltraud nun getauft war und darum ich nun an die Reihe kam. Und wirklich dauerte es nicht lange, und schon wurde ich von diesem „Marterpfaß“ losgebunden und auf Kopf, Bauch, Rücken und teilweise auch auf den Füßen durch eine Wiese geschleppt, wobei mir zwischendurch als „Stärkung“ ein schaumiges Getränk in den Mund gepresst wurde. Plötzlich hob man mich in die Höhe und „plumps“, schon lag ich auf dem Grunde eines vollen Brennens. Als ich genug Wasser geschluckt hatte, zog man mich wieder heraus und nach dem traditionellen Traufspruch begrüßte mich jeder mit dem Namen Pluto. Nachdem wir Täuflinge in trockene Kleider geschlüpft waren, folgte der inoffizielle Teil der Feier, über den ich mich aber nicht weiter aufhalten will.



Gras u. Que

Training
zweier Athleten

Montag, morgens

Oesser einem falschen Alarmmeldungsfahr 3 Uhr verließ die Nacht verhältnismässig ruhig.

Am Sonntagmorgen besuchten wir die Nebel-Denke, was für unsere Fachleute und die, die es gerne wären, ein Lehrbiss war. Dem Nachmittag konnte jeder verbringen wie er wollte.

Wie und was am Abend getrunken wurde, will ich vorsichtshalber nicht erwähnen, auf jeden Fall war es sehr lustig.

Was sonst noch geschah, erzählen die Bilder.



Geld nicht und
Steht nach hier

Wer kann das
wohl gewesen
sein?

Wann spielt
du nicht?

Montag -
nachmittag

Quero wurde ^{später} übergen nach
eigener Wunsch auf den
Namen "Chlasp" umgetauft.

Kämpfen und diesen

Pluto 

JR-Prüfung 1960



Eine Prüfung ablegen, ist immer etwas Besonderes, darum kann es wohl jeder begreifen, dass wir Prüflinge einigermaßen gespannt auf der Wiese vor dem Heim standen und auf die Anweisungen der "Regierung" warteten.

Als wir auf die Wiese geholt wurden, (dass es einen Öl gab, hat du ja schon lange erraten) machten sich bei mir schon bald die ersten Mängel bemerkbar, die Schuhe mochten, nach dem Drücken gerollt, von einer Eisenrüstung gestammt haben usw.

Am ersten Posten wurden unsere Kenntnisse von den Zeichen auf dem neuen Landeskarten geprüft, obwohl jeder im Fachmaterial eine Zeichenerklärung hat, worauf er jederzeit nachsehen kann, was die Zeichen bedeuten.

Dort wo sich der zweite Posten

befinden sollte, konnten Fox und ich trotz ausgedehnter Marschen durch kniehohes Brennnesseln keine Seele entdecken und wir machten uns niedergeschlagen auf die Suche des nächsten Postens, wo wir das Morsealphabet haken durften.

Da uns niemand sagen konnte wo sich der nächste Posten befand, suchten wir den Lagerplatz ^{Feuer} um dort weitere Informationen zu holen. — Der Anblick, der sich uns ^{dort} bot war einmalig; man sah nur einen grossen Bauch und ein kleines Feuer. —

Nach einer Reihe zum Familiensposen, wo das Beste der inoffizielle Trund war, spurteten wir wie geölte Blitze zum Lagerfeuer zurück, das inzwischen entschieden gewachsen war.

Der zweite Teil der JRP bestand aus dem Ablegen des Versprechens, wobei Müsse allerdings heftig einspringen musste, da das Versprechen

wohl dem kann nach aber nicht nöthig
lich im Kopf bestimmter Prüflinge
war.

Im dritten und letzten Teil
behandeln wir in einer Diskus-
sion das Thema „Rover u. Mädchen“,
wobei uns Miepke dank seiner Ver-
breitersgemeinschaften (dieses Mal ver-
trat er den Familienvater) sehr gute
Räte geben konnte.

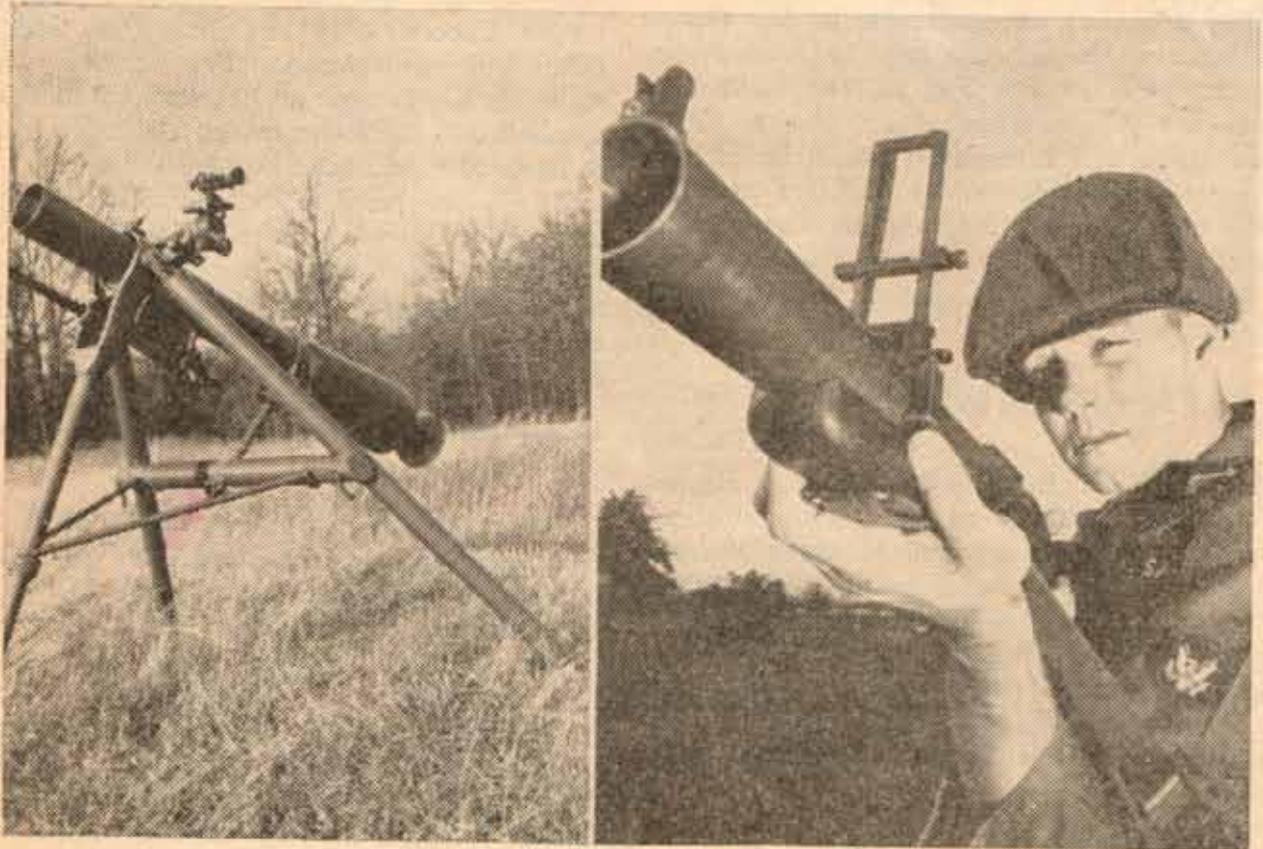
Kämpfer u. Diener

Chlapp 

Oberblick

meldet

Neue USA-Granatwerfer



Die amerikanischen Streitkräfte sind mit zwei neuartigen Granatwerfern ausgerüstet worden, die dem Infanteristen eine bedeutend höhere Feuerkraft verleiht. Rechts sehen wir den neuesten amerikanischen Granatwerfer in Gewehrform mit einem Aluminiumlauf von 40 mm Durchmesser und einem Gewicht von nur 3 kg. Die Durchschlagkraft des Geschosses reicht aus, Bunker, Maschinengewehrnester und kleine Truppen-Konzentrationen zu zerstören. Links der Granatwerfer «Davy Crockett», der sowohl von Mannschaften wie auch auf Jeeps transportiert werden kann, ist für den Abschuss von konventionellen Granaten wie auch für Granaten mit Atomsprengköpfen konstruiert worden und geht jetzt in Serienproduktion.

Verteidigt unsere Urheber =
rechte!

ROVER -



mit dem Puckack und den Zelt
stapft der Rover durch die Neelt,
so auch an den Sommertage
heiss und schwül, s'ist eine Plage,
trotzdem ist man sehr erfreut,
wenn man sieht die Fleissigkeit
auf den Bährler-Areal,
in Berlingen, hintermal
keine Glacis neit und breit,
Dazu hat man keine Zeit.

0951

Denn schon brüllt von einem Wagen
RK. Murty. Er muss doch sagen,
was mit uns, dem Volk, geschieht.

Alles was man bis jetzt nicht
ist ein Punkt auf einer Karte,
der, soviel man hört, draufwarte,
von uns angepeilt zu werden.

Also sieht man ganze Herden
wilder Rösser schwer besetzt,
durch die Landschaft schon intakt
wandern nach dem Klang der Klampfe.
Jeder ist bereit zum Kampfe.

Bis man an den Posten kommt,
wo das Volk den Rausen sonat,
und der Führer bleistiftkautend,
ab und zu beim Nachbar schauend,
beinahe alle Fragen löst,

Deweil jeder der noch döst
aus dem Schlaf gerissen wird.

Denn was unser Wollen zielt,
ist nicht Faulheit, ist nicht schlafen
und nach schönen Mädchen gaffen





Doch schon geht die Reise weiter.
Nur das Wetter ist noch heiter.
Unsere Mienen sind verdüstert,
weil man hat sich vergewissert,
dass die andern Rollen alle



aus der vielen Fragen schwallde
nicht nur die „Positionen“ picken.

(Unserer kann bloß nicken.)

(und sich auf die Locken machen.)



Ja die vielen guten Lacker,
die gekocht hat Meister Gygli.

Luppe von der Firma Kugli,

Körnlyplatte, dick und schmierig
frisst der Rover gar begierig.

Sich zu stärken für den Abend

sauft er Tee, der gar so labend,

und erwärmend für die Nacht,

wenn man einen Ot macht.



Doch was andres gibts noch heute:

all' an einem Lagerfeuer

(Dies wird später noch erwähnt.)

allenthalben einer gähnt



Während er sich Mühe gibt,
unsern Nag, der Ordnung liebt,
mit dem Zeltlein zu beglücken,
es in Reih' und Glied zu rücken.
Doch es ist nur eine Blacke,
die man sich zum Obdach mache,
einer Bombontüte gleich
die uns schützt vor grossen Leich.
Dedoch vor dem Leich am Feuer,
der geboten wurde Leuer,
schützt auch diese Blacke kaum.
Auf dem grossen Wieserwau
sind versammelt Wölfe, Pfader,
und das ganze Portgeschwader
der Regierung hierzuland.
Der Herr Stadtrat reibt die Hand,
Dann beginnt er seine Rede,
von dem letzten Welten-Fehde,
wo wir scheint's geholfen hätten.
Wenn man nur den Herren Räten
abgewöhnen könnt' das reden
vor allen auch der Pausen wegen,

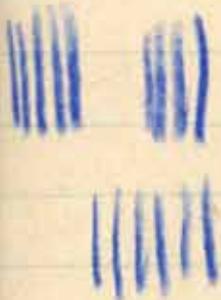




die dabei so gern entstehen.
Doch nun kann man Fühler seh'n,
welche kannweise Felchen,
(nass und schlipfzig) mittels welchen
man sich einen Nachtschmaus brant,
(Zwiesel sagt nur noch „das laut“)
über eine Niese ziehn.
Viele Rover zieht man flieh'n
vor der kalten Finche gras.

2

Nun sind all im Blackhaus
nachts um 2 muss man schon starten



Nachts um 2, Drei Gruppen warten
bis zum Start gerufen wird.
Dann rennt man zu recht, zu viert.
Immer noch im Schlein der Funzeln.

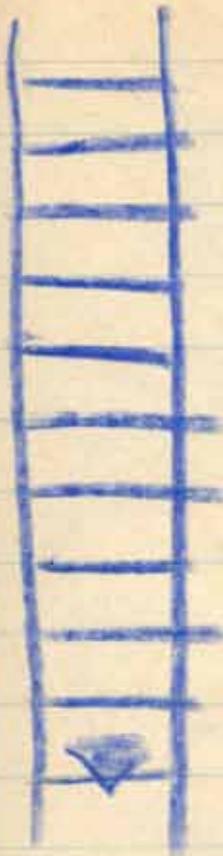
Muss man da die Stime runzeln?
Wenn der Sonnenaufgang glüht?
Und die ganze Landschaft blüht?



5



man hält's nicht sehr mit der Eile.
Warten wir noch eine Weile,
Und auf Porten 5, dem letzten
kann man sich ins Gras setzen,
Denn er ist ja gar nicht da.
Jetzt sagt Klötz nur noch blah-blah.
Kleinwärts geht's. Mir tun's bedauern.
Unterwegs gibt's Milch beim Bauern.
Ist man endlich dann am Ziel,
nützt das einem gar nicht viel.
Pfade müssen baldigst lauten,
Du kannst nur noch „Laco“ rufen.
Dann geht's los zum nächsten Porten
wo man muss die Felchen kochen,
den die „Pfudi Pfadi“ braten.
(meisten ist er nicht gebraten.)
Nach Beendigung der Pflichten
frisst man wieder, meist in Schichten.
Nachher römisch Wagenmannen.
Rover schauen zu und pennen.
Und der Pfader' Relief
(meist gemacht von Gruppenclet)



Stellt man aus in Freilichtständen

Nun die Wölflispieler enden,
Und die Rangverkündigungs
Ist wie die Verbrüderung.
Jeder schreit und macht Tam Tam,
Gruppenruf kommt an der Mann.
Wer ist erster, wer ist zweiter?
Wer ist unten an der Leiter.
Wir sind zwischen all den andern.



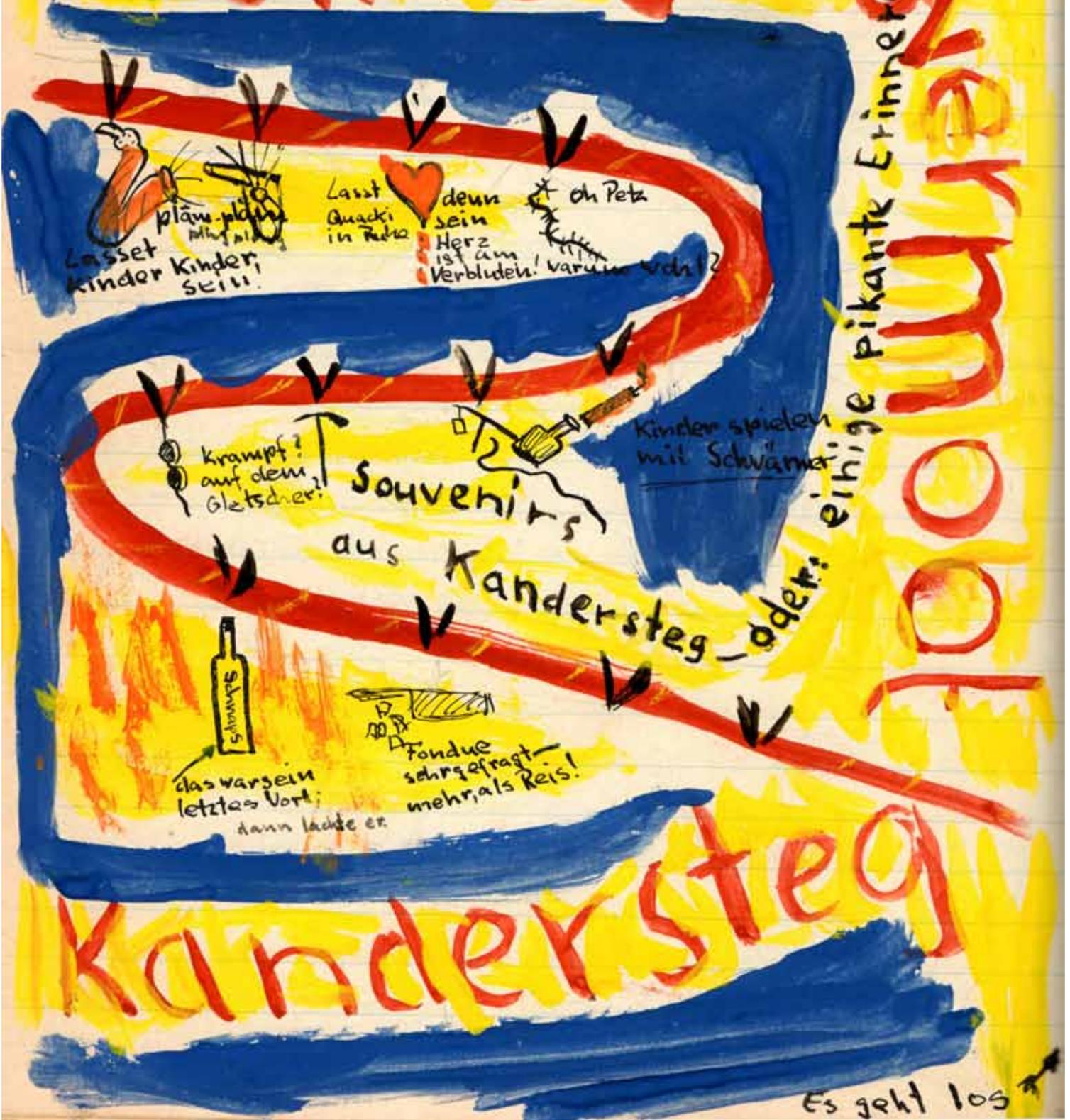
Alle rüstet sich zum Wandern
Abermals, mit einem Zelt
und dem Rucksack, durch die Welt
kriecht der Rover zur Station,
aber dort winkt dann der Lohn
Die Verkäuferin am Standli
hat bereits schon kalte "Händli"
Der ersehnte Glacéschmaus
fällt auch die Zeit grandios aus.



Alle gehen nun nach Haus,
Dreum ist auch das Verlesen aus.

Fox

Kleines R



Das war wieder einmal ein Lager und wer hat es bereut, dass sich Nag so sehr für die Verbung eingesetzt hat? Es kamen denn auch fast alle. Wer es bereut hat, ist ein trockener, ja furtrockener Kerl. Keiner kann die vielen Erinnerungen vergessen. Es war halt zu glatt. Zum Beispiel Anacki und Michèle; doch davon später. Zuerst einmal verlor Nag seine Pfeife. Auch Klimpel hatte die Seine im Zug demoliert, sodass er nur mit Mühe am übrig gebliebenen Stimpfchen saugen konnte. Doch zurück zu Nag. Sein Malheur begann schon am frühen Abend.

Es kam so:

Mit Ausnahme der üblichen Schwänzen zogen wir mit unseren Schwänzen, denn Mützen, ins Kaff. Wir marschierten zackig in einer Reihe quer über die Straße, denn wozu sind diese so breit? Auf unserem lärmigen Marsch begegneten uns zwei Pfadenser. Viel zu jung, wir achteten sie kaum; bis Klötz per Blitz einschlug! Das sei doch die Michèle, die, die mit dem Anacki! Armer Anacki, jetzt zog sich ein Unglück über dein nichtahnendes Haupt

Nag nahm sein Netz und seine Mütze in die Hand und raste den beiden Gören nach, wir andern nichts wie hinten drein. Ja, es war da wirklich die Michèle. Wir stamten! Das war ja noch ein richtiger Gof! Und Quacki hatte mit diesem - nicht zu fassen! Jetzt musste etwas getan werden. Eine Spritze gegen Quack Michèle war leicht zu gewinnen und wieder auf dem Weg, labten wir uns an dem, das kommen sollte und auch kam; und wie! Doch davon ahnten wir noch nichts auf dem Weg ins Dorf.

Eigentlich wussten wir gar nicht, was wir eigentlich anfangen sollte. Es war anscheinend allen etwas pläm-pläm, denn als einer vor einem kleinen Laden einige Blechsaxophone eräugte und prompt eines kaufen wollte, waren wir begeistert von diesem mächtigen Vorschlag. Ehrensache, dass sich jeder eines kaufte! (?) Ja! und jetzt. Jetzt hatte Klötz wieder eine Idee: Tanzen! Au höllisch!! Vor dem Lokal, dem Ritterstübli, wurden die andern unsicher. Auch die Aussage von Klötz, der

durchs Fenster geschaut hatte, ein paar tolle Katzen seien drin, an einem einzigen Tisch, konnte uns nicht reizen. Oder sollten man doch? Einige Basler waren entschlossen. Die Tür auf und hinein war eins! Leider, leider hatten sie nicht mit Klötz gerechnet und wir konnten ihnen eine kleine Enttäuschung nicht abwenden. Schade! Wir hätten sie so gerne geschaut. Klötz hatte rasch gehandelt, als sich die Basler hineindrängten. Er wirgte sich an ihnen vorbei und wärf sich der Länge nach auf den erst besten Tisch. Die Basler waren so gezwungen sich in den hintersten Winkel des Raumes zurückzuziehen als Klötz ihnen „Besetzt!“ entgegenbrüllte. Wir waren Sieger, dank Klötz.



Aber auch ihm erwartete eine schöne Überraschung. Schon bei dem ersten Takte des nächsten Tanzes schoss es als einziges von uns zum Tische der Holden. Bei dem Besten (?) verneigte es sich und jetzt kam's, das war der Hammer; diese erhob sich Klöße schluckte leer und die Augen fielen ihm schießend aus dem Kopf, als sie da stand. Fast einen Kopf grösser und breiter wie ein Schrank, ein richtiges Ross! Trotzdem überwand er sich zum Tanzen, während es uns fast verjagte vor Lachen. Nach und nach überwandem wir uns auch: d.h. vorerst mit Pluto, Nag und ich. Hansker folgte später und das war etwas fürs Auge. Einfach höllisch wie sich der Appenzeller bemühte grösser zu scheinen. Weiter als unter Brusthöhe kam er einfach nicht und er verschwand fast neben dem Girl. Nach einer Weile beschlossen wir auch die Basler zum Schwöpfen kommen zu lassen und empfahlen uns. Das was jetzt kam war einfach der Gipfel! Zu schweigen hiess, sich in brennendes Licht stellen. So verschweige ich denn mit das, was am Nötigsten ist. Mit voller Lautstärke quälte jeder sein Sax und da

Hier endet das erste Buch und weil ja der Bericht noch einige spannende Aussagen in sich birgt, wäre es wünschenswert, auch Buch 2 ausfindig zu machen. Etwas viel verlangt nach 51 Jahren.

Ich meinerseits habe wie eh und je nach dem Ro-verleitsatz gekämpft und gedient. Einerseits habe ich mich durch das Buch gekämpft, Seite um Seite eingescannt, gelayoutet und ein pdf daraus erstellt und das in nur drei Tagen. Gedient habe ich euch – meinen lieben Kameraden, die ich mit grosser Freude wieder einmal in alter Frische gefunden habe. Das kopierte Buch ist darum mein Geschenk für euch, stets zu euren Diensten.

Nachfolgend noch einige Bilder vom Treffen im Johanniter. Uns so wie sich die Ideen entwickeln, treffen wir uns ja bald wieder.

Herzliche Grüsse

milan

Ende Februar 2011





